



DER ÜBERGANG VON DER VORINTEGRATIVEN SPRACHFÖRDERUNG ZUM INTEGRATIONSKURS – ANALYSE UND HANDLUNGS- EMPFEHLUNGEN

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

IMPRESSUM

Projektverantwortung:

Abteilung Sprache, Goethe-Institut

Autorin: Andrea Hammann (Goethe-Institut)

mit Unterstützung der Firma Ramboll Management Consulting GmbH

Herzlichen Dank für weitere Unterstützung und Beratung:

Lisa Fuchsle, Wolf von Siebert, Klaus-Thomas Frick, Christina Gregor,
Mareike Steinberger

Layout und technische Umsetzung:

Matthias Schilling, d-signbureau

Druck:

Schroff Druck GmbH, Augsburg

Herausgeber:

Goethe-Institut e. V.

Dachauer Straße 122

80637 München

www.goethe.de

© Goethe-Institut e. V., München 2011

Zweite, leicht überarbeitete Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen

Fällen bedarf der vorherigen Zustimmung des Goethe-Instituts.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf eine durchgängige

Nennung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Dennoch

beziehen sich alle Texte selbstverständlich auf beide Geschlechter.

Kontakt:

Andrea Hammann (Goethe-Institut)

E-Mail: hammann@goethe.de

Telefon: + 49 (0) 89 / 159 21-2 98

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Integrationsfonds



**DER ÜBERGANG VON
DER VORINTEGRATIVEN
SPRACHFÖRDERUNG
ZUM INTEGRATIONSKURS –
ANALYSE UND HANDLUNGS-
EMPFEHLUNGEN**

INHALT

Inhaltsverzeichnis	
Abbildungsverzeichnis	4
Vorwort	5
1. Einführung	7
2. Ausgangslage und Hintergrund	9
3. Der Spracherwerb im Heimatland	11
4. Die Studie zur Analyse des Übergangsmanagements	15
4.1 Inhalte der Studie	15
4.2 Vorgehen und Datengrundlage	15
4.3 Analyse der Übergangszeit	16
4.3.1 Sprachstanderhalt während der Übergangszeit	17
4.3.2 Information und Landeskunde während der Übergangszeit	20
4.3.3 Beratungsangebote während der Übergangszeit	21
4.4 Handlungsfelder während der Übergangszeit zur Gewährleistung einer nachhaltigen Vorintegrationsarbeit	25
5. Empfehlung geeigneter Maßnahmen für die Übergangszeit vor dem Hintergrund bestehender Ansätze	29
5.1 Vorbereitung auf die Übergangszeit während der vorintegrativen Angebote	29
5.2 Materialien für die gesamte Übergangszeit	32
5.3 Angebote für die gesamte Übergangszeit	33
6. Schlusswort	37
Verwendete Literatur	39
Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick	40

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Einschätzung des Spracherwerbs im Heimatland für die Vorbereitung auf Deutschland	17
Abbildung 2: Erweiterung der Sprachkenntnisse während der Übergangszeit	18
Abbildung 3: Lernmaterialien in der Übergangszeit	19
Abbildung 4: Zusätzliche Lernangebote während des Sprachkurses im Heimatland	20
Abbildung 5: Entwicklung der landeskundlichen Kenntnisse während der Übergangszeit	21
Abbildung 6: Landeskunde während des Sprachkurses	21
Abbildung 7: Beratungsangebote während der Übergangszeit	22
Abbildung 8: Beratungsangebote im Heimatland zur Vorbereitung auf Deutschland	23
Abbildung 9: Beratungsleistungen im Rahmen der vorintegrativen Angebote, Teilnehmerbefragung	24
Abbildung 10: Beratungsleistungen im Rahmen der vorintegrativen Angebote, Lehrkräftebefragung	24

VORWORT

Das Goethe-Institut engagiert sich nicht nur bei der vorintegrativen Sprachförderung von Zuwandernden, sondern ist auch maßgeblich an der Qualitätssicherung der Integrationskurse in Deutschland beteiligt. Beide Bereiche haben in den letzten Jahren enorme Qualitätsschübe erfahren. Umso bedauerlicher ist es, dass bei Neuzuwandernden aus Drittstaaten während der Übergangszeit vom Sprachkurs im Heimatland zum Integrationskurs in Deutschland insbesondere die im Herkunftsland erworbenen Sprachkenntnisse wieder zu verblassen scheinen.

Um diese Beobachtungen zu überprüfen sowie die Zeit des Übergangs besser fassen zu können und idealerweise geeignete Angebote für diese Übergangszeit bereitzustellen, hat das Goethe-Institut eine umfassende Studie aufgelegt, deren Ergebnisse Sie mit dieser Broschüre in Händen halten. Damit liegen erstmals repräsentative Daten vor, die Aussagen darüber zulassen, wie der Kontakt der Zuwandernden zur deutschen Sprache und Kultur während der Übergangszeit aussieht bzw. in welchem Umfang während dieser Zeit Beratungsangebote wahrgenommen werden. Mithilfe der Ergebnisse kann nun auch die Schlüsselstelle zwischen vorintegrativen Angeboten im Ausland und Eintritt in den Integrationskurs optimiert werden.

Ein ganz besonderer Dank gilt in diesem Kontext der Firma Rambøll Management Consulting, die den evaluationsmethodischen Teil der Studie übernommen hat, sowie der Unterstützung aller beteiligten Experten, Träger und Lehrkräfte!

Für die finanzielle Förderung des Projektes bedanken wir uns beim Europäischen Integrationsfonds (EIF) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), ohne die die Realisierung nicht möglich gewesen wäre.

Wir hoffen, durch diese Ergebnisse und Empfehlungen allen Akteuren an beiden Enden der Übergangszeit eine Vielzahl an neuen Ideen und Anregungen für die bessere Unterstützung von Neuzuwandernden aus Drittstaaten während der Übergangszeit zu geben und freuen uns darauf, vor dem Hintergrund dieser Daten künftig auch das Angebot des Goethe-Instituts hinsichtlich der Übergangszeit zu optimieren und auszubauen.

München, im November 2011

**Dr. Matthias Makowski, Leiter der Abteilung Sprache,
Goethe-Institut Zentrale**

**„WEITERLERNEN IST
AM ANGAN SCHWIERIG – ALLES
IST SEHR VIEL ANDERS.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

1 EINFÜHRUNG

Die vorliegende Studie ist Teil eines einjährigen Projekts mit dem Titel „Evaluierung¹ des Übergangs von der vorintegrativen Sprachförderung zum Integrationskurs“. Die Studie hatte folgende zwei Leitziele:

- Erhalt empirisch gesicherter Daten und Indikatoren zum Sprachstanderhalt sowie zur Nachhaltigkeit von Landeskunde- und Beratungsangeboten für die Übergangszeit zwischen vorintegrativen Angeboten im Heimatland und Integrationskurs in Deutschland
- Empfehlung von Maßnahmen zur Verbesserung von Sprach-, Landeskunde- und Beratungsangeboten zwischen Sprachnachweis im Herkunftsland und Integrationskurs in Deutschland

Um das erste Ziel fundiert, unabhängig und entsprechend den aktuellen methodischen Standards zu erreichen, wurde die Firma Rambøll Management Consulting beauftragt, den methodischen Teil der Interviews vorzubereiten, gemeinsam mit dem Goethe-Institut durchzuführen und auszuwerten. So wurde gemeinsam durch das Goethe-Institut und die Firma Rambøll Management Consulting während der Projektlaufzeit anhand von qualitativen und quantitativen Interviews mit Zuwandernden und Experten der Bedarf an Kenntnissen und Fähigkeiten für den Bereich der Übergangszeit zwischen vorintegrativer Sprachförderung und Integrationskurs ermittelt sowie die Umstände, unter denen sie erworben werden bzw. erworben werden können. Außerdem wurde untersucht, wie und durch welche Angebote die im Rahmen der vorintegrativen Sprachförderung erworbenen Kenntnisse bis zum Beginn des Integrationskurses erhalten werden können. Genaueres dazu sowie die Ergebnisse dieser Befragung finden Sie unter Punkt 4, dem Schwerpunkt dieser Broschüre.

Sofern nicht anders angegeben, gehen die in der gesamten Broschüre genannten Zahlen und Daten auf die Ergebnisse der gemeinsamen Analyse mit der Firma Rambøll Management Consulting, 2011, zurück, die das Herzstück der Studie bildet.

Für das Erreichen des oben genannten zweiten Ziels hat das Goethe-Institut in der zweiten Phase des Projekts, also nach Vorliegen der Ergebnisse aus der Befragung, einen Empfehlungskatalog mit konkreten Handlungsempfehlungen bzw. einem Handlungsplan zur Verbesserung der Sprach-, Landeskunde- und Beratungsangebote erarbeitet, der unter Punkt 5 den zweiten Fokus dieser Broschüre bildet.

Bevor allerdings die Ergebnisse detailliert dargestellt werden, finden Sie unter Punkt 2 und 3 einige Erläuterungen zum Hintergrund dieser Analyse, um sie besser in die aktuelle Gesetzeslage sowie in das Handlungsfeld der vorintegrativen Sprachförderung einordnen zu können.

Einen grafischen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Studie bietet Ihnen die hintere Umschlaginnenseite dieser Broschüre. Zusätzlich sind die dort dargestellten Grafiken auch bei den entsprechenden Textstellen abgebildet.

¹ Im engeren Sinn kann es sich hier aus heutiger Sicht nicht um eine Evaluierung handeln, da ein wirkliches Übergangsmanagement nicht vorhanden ist, wie die vorliegende Studie gezeigt hat. Somit handelt es sich eher um die Analyse und Bewertung dieses sogenannten „Übergangsmanagements“. In den Sozialwissenschaften spricht man von einer Evaluierung insbesondere bei der „Überprüfung

der Wirksamkeit einer Intervention (z.B. Therapiemaßnahme, Aufklärungskampagne) mit Mitteln der empirischen Forschung. Neben der Überprüfung des Endergebnisses einer Maßnahme (summative Evaluation) wird auch der Verlauf der Intervention in einer Evaluationsstudie mitverfolgt und ggf. beeinflusst (formative Evaluation); [...]“ (Bortz/Döring 2002, S. 676).

**„ICH WUSSTE NICHT, WO
ICH HINGEHEN SOLL, UM WEITER
DIE SPRACHE ZU LERNEN. ICH
HABE VIEL VERLERNT, DAS
WEISS ICH.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

2 AUSGANGSLAGE UND HINTERGRUND

Das Gesetz zur „Umsetzung aufenthalts- und asylrechtlicher Richtlinien der Europäischen Union“ wurde Ende August 2007 in Kraft gesetzt und besagt unter anderem, dass Neuzuwandernde aus Drittstaaten, die mit einem bzw. einer Deutschen oder einem/-er in Deutschland lebenden Ausländer/-in verheiratet sind bzw. diese/-n heiraten möchten, einfache Deutschkenntnisse für den Visumserwerb nachweisen müssen (vgl. § 30 Absatz 1 und Satz 1 Nr. 2 und § 28 Absatz 1 Satz 5).²

Als einfache Deutschkenntnisse gelten in der Regel Kenntnisse auf dem Niveau A1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) in allen vier Fertigkeiten, die durch eine offizielle Prüfung nachgewiesen werden sollten (BAMF 2009).

Als Nachweis werden Sprachzeugnisse anerkannt, die den Standards der Association of Language Testers in Europe (ALTE) entsprechen. So sind derzeit die Prüfungen „Start Deutsch 1“ des Goethe-Instituts oder der telc GmbH anerkannt, die Prüfung „Grundstufe Deutsch 1“ des Österreichischen Sprachdiploms (ÖSD) sowie „TestDaF“ des TestDaF-Instituts e.V. (ebd.).

Nach dem Ablegen der Sprachprüfung geht der Weg dieser Zuwanderergruppe in der Regel von der Beantragung des Visums und damit zusammenhängender Erledigung weiterer Formalitäten, über die Ausreise aus dem Heimatland bis hin zur Einreise nach Deutschland und mündet schließlich im Integrationskursbesuch.³

Beobachtungen von Integrationskursträgern in Deutschland sowie von Mitarbeitenden der Goethe-Institute im Ausland zeigten in der Vergangenheit immer wieder, dass bereits erworbene Sprachkenntnisse bei der Einstufung in den Integrationskurs nicht mehr vorhanden sind. Dies wird in der Regel der vermeintlich langen Zeit zwischen Ablegen des Sprachnachweises im Herkunftsland und Eintritt in den Integrationskurs in Deutschland zugeschrieben und scheint insbesondere formal bedingt zu sein, unter anderem im Kontext der Visumsbearbeitung sowie Wartezeiten bis zum Beginn eines passenden Integrationskurses in Deutschland.⁴

Auch zeugten die oben genannten Beobachtungen davon, dass ein Großteil dieser Zuwanderergruppe erst mit dem Beginn des Integrationskurses in Deutschland Zugang zu den zielgruppen-

spezifischen Beratungs- und Informationsangeboten erhält bzw. diese Angebote erst ab dem Zeitpunkt des Eintritts in den Integrationskurs zu nutzen scheint, was Anlass bot, auch dies genauer zu untersuchen.

Während über die Integrationskurse selbst bereits umfassende Erkenntnisse zu Umsetzungsstrukturen, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit vorliegen⁵ und das Sprachnachweiserfordernis im Rahmen des Ehegattennachzugs Gegenstand einer anhaltenden Debatte ist⁶, hat die „Übergangszeit“ bislang wenig Aufmerksamkeit erfahren.

In jüngerer Vergangenheit wird jedoch im integrationspolitischen Kontext auch zunehmend die bessere Verzahnung von Vorintegrationsmaßnahmen im Heimatland und Integrationsangeboten in Deutschland gefordert, unter anderem durch die Verankerung im Koalitionsvertrag der Bundesregierung: „Wir wollen das Integrationskursmanagement verbessern, um insbesondere Menschen, die vor dem Ehegattennachzug erste Deutschkenntnisse im Herkunftsland erworben haben, einen möglichst schnellen Übergang in den Integrationskurs zu ermöglichen.“ (Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und FDP 2009, S. 76)

Allerdings existierten bislang keine systematischen Untersuchungen hinsichtlich der tatsächlichen Dauer der Übergangszeit, hinsichtlich des Kontaktes der Zielgruppe zur deutschen Sprache und Kultur sowie deren Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten während dieser Übergangszeit. All dies gab Anlass, diese Übergangszeit detaillierter zu betrachten und nach Lösungsmöglichkeiten und -ansätzen zu suchen.

Bevor die Studie selbst nun in den Fokus rückt, wird im Folgenden ein kurzer Blick auf die Rolle des Goethe-Instituts in diesem Kontext geworfen, um insbesondere die Anknüpfungspunkte deutlich zu machen.

² http://www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/_28.html und http://www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/_30.html (letzter Zugriff 24.11.2011)

³ Mit dem Zuwanderungsgesetz, das am 1. Januar 2005 in Kraft trat, wurde erstmals ein Mindestrahmen staatlicher Integrationsangebote für Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland gesetzlich festgelegt. Kernstück des Gesetzes bilden die Integrationskurse, deren Ziel es ist, die sprachliche und soziale Integration von Zuwandernden im Sinne der gesellschaftlichen Teilhabe und Chancengleichheit in Deutschland zu fördern.

⁴ Darauf wurde u.a. bereits im Rahmen des Projekts „Bestandsaufnahme internationaler Vorintegrationsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen für ihre Umsetzung in Deutschland“ der Internationalen Organisation für Migration (IOM) hingewiesen (Tietze 2009, S. 32f)

⁵ S. u. a. Rambøll Management Consulting 2006

⁶ S. u. a. Tietze 2009

**„ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE WURDEN
NICHT IMMER VON UNS GENUTZT. WIR
WOLLTEN NUR SCHNELL DIE PRÜFUNG
AM ENDE BESTEHEN. DABEI HAT DER KURS
SEHR GEHOLFEN. WIE WICHTIG DEUTSCH
FÜR MEIN LEBEN IST, HABE ICH ERST
SPÄTER ERKANNT.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

3 DER SPRACHERWERB IM HEIMATLAND

Schon aufgrund der Größe seines Netzwerks kommt dem Goethe-Institut bei der Abnahme der Sprachprüfung im Kontext der vorintegrativen Sprachförderung eine herausragende Rolle zu: Die Prüfung „Start Deutsch 1“ kann in über 100 Ländern an fast 500 Prüfungsorten des Goethe-Instituts abgelegt werden (Statistiken des Goethe-Instituts, Stand 2011).

Neben dem Goethe-Institut gibt es insbesondere in den Herkunftsländern dieser Zuwanderergruppe inzwischen eine Vielzahl an privaten Sprachkursanbietern, die vorbereitende Kurse anbieten. Zusätzlich gibt es weitere Projekte deutscher Organisationen in einigen Herkunftsländern, die Sprachunterricht mit zusätzlichen Vorbereitungsangeboten kombinieren wie etwa der Verein Hilfe von Mensch zu Mensch in Mazedonien und Albanien⁷, oder das Felsberger Institut für Bildung und Wissenschaft e. V. im Osten der Türkei⁸.

Allerdings besuchen nicht alle Zuwandernden in diesem Kontext auch einen vorbereitenden Sprachkurs, wie die Befragungsergebnisse der vorliegenden Studie zeigen: 16% bereiten sich im Selbststudium auf den Sprachnachweis vor, 11% mit Unterstützung von Partner, Verwandten, Freunden, 28% mit einem Privatlehrer, 40% an einem Goethe-Institut, 25% an einer Privatschule, 2% an einer Universität und 4% im Internet (Mehrfach-Nennungen ergeben sich durch mögliche Kombinationen der Lernformen).

Für die Spracharbeit des Goethe-Instituts im Ausland bedeutete die Gesetzesänderung, sich auf neue Zielgruppen einzustellen, die die Zielsprache Deutsch in anderen Lebenskontexten in Deutschland einsetzen werden als die bisherige, eher akademische Zielgruppe des Goethe-Instituts. Anders als die traditionellen Lernergruppen der Goethe-Institute im Ausland besteht diese Gruppe meist aus Lernenden mit sehr heterogenem soziokulturellem Hintergrund mit ganz unterschiedlicher, jedoch in der Regel stark prüfungszentrierter Motivation. So haben die Goethe-Institute ihre Sprachkurs- und Prüfungsangebote stark ausgebaut und modifiziert, um nicht nur der gestiegenen Nachfrage, sondern auch den spezifischen Bedürfnissen dieser neuen Lernergruppe gerecht werden zu können. Schließlich handelt es sich dabei um jährlich über 40.000 Prüfungsteilnehmende und inzwischen rund 10.000 Sprachkursteilnehmende weltweit (Statistiken des Goethe-Instituts 2011).

Insbesondere die langjährigen Erfahrungen des Goethe-Instituts im Bereich Deutsch als Zweitsprache in Deutschland konnten in die Entwicklung passender Angebote einfließen. So wurden, je nach Bedarf an den einzelnen Standorten, ganz unterschiedliche Angebote entwickelt, um den Bedürfnissen dieser neuen Zielgruppe gerecht zu werden: Von Hausaufgabenbetreuung über Förderunterricht bis hin zu unterschiedlichen Beratungsangeboten oder Angeboten zur Alphabetisierung für Lernende, die keine ausreichenden schriftsprachlichen Kenntnisse mitbringen.

Dabei kommt es nicht nur auf die Vermittlung von reinem Prüfungswissen an, sondern insbesondere auf den kontextualisierten Aufbau von Sprachkenntnissen, auf die Vermittlung von praktischem Wissen für das Leben in Deutschland sowie auf die Vermittlung von Lernstrategien. In diesem Kontext haben das Goethe-Institut und auch einige andere Träger⁹ an einigen Standorten der Hauptherkunftsländer dieser Lernergruppe zusätzlich sozialpädagogische und psychologische Beratungsangebote eingerichtet.

Diese zielgruppenspezifischen Angebote haben insgesamt wesentlich zu einer Steigerung der Prüfungsbestehensquoten bei der Teilnehmergruppe beigetragen: Lagen die Gesamtbestehensquoten bei Prüfungen im Kontext des Ehegattennachzugs am Goethe-Institut im Jahr 2008 noch bei weltweit 59%, so betragen diese im Jahr 2010 bereits 66%. Unter denjenigen Personen, die auch beim Goethe-Institut den vorbereitenden Sprachkurs und damit unter anderem die dank einer EIF-/BAMF-Förderung dort kostenfrei angebotenen Zusatzangebote wahrgenommen haben, lagen die Quoten sogar bei 73% (2008) und 76% (2010).¹⁰

Ergebnisse einer internen Befragung bestätigen nicht nur die positive Auswirkung dieser Anpassung des Angebots an die Bedürfnisse der neuen Zielgruppe auf die Prüfungsbestehensquoten, sondern auch die auf das Leben in Deutschland vorbereitende Wirkung. Bei einer Befragung von 72 Kursteilnehmenden in Kursen zur vorintegrativen Sprachförderung in Marokko gaben 96% der Befragten an, dass sie sich gut bis sehr gut auf das Leben in Deutschland vorbereitet sehen (Gregor 2010, S. 14).

⁷ http://www.hvmzm.de/Projekt_Vorintegration_fuer_Aufenthalt_suchende_Personen_in_Herkunftslaendern_-1-126.htm (letzter Zugriff 24.11.2011)

⁸ http://www.fibw.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=3&lang=en (letzter Zugriff 24.11.2011)

⁹ Z. B. das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V. (<http://www.ailebirlesimi.de/10.htm>; letzter Zugriff 24.11.2011) oder die

Alevitische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e. V. (<http://www.almanyabilgi.de/deutsch/ueber-das-projekt/index.html>; letzter Zugriff 24.11.2011)

¹⁰ Statistiken des Goethe-Instituts, Stand 2011; die besseren Bestehensquoten der Sprachkursteilnehmenden des Goethe-Instituts erklären sich insbesondere durch die gezielte Lerner- und Prüfungsberatung

Wie Gregor (2010, S. 14) herausstellt, geht aus diesen Ergebnissen auch hervor, „dass im Rahmen der sprachlichen und landeskundlichen Vorbereitung auf das Leben in Deutschland von den Zuwandernden auch die Notwendigkeit des Erwerbs von Deutschkenntnissen bei einem sehr hohen Prozentsatz erkannt und befürwortet wird, was eine wesentliche Grundlage für weitere Angebote zur Integration in Deutschland darstellen und deren Nachfrage sowie Akzeptanz fördern kann.“ Dies bestätigen auch die Zuwandernden, die im Zuge der hier vorliegenden Studie, im Gegensatz zur Studie von Gregor, rückwirkend zu ihrem Spracherwerb im Heimatland befragt wurden.¹¹

Weiterhin zeigt die Studie von Gregor (2010, S. 17) erstmals, dass sich die Kursteilnehmenden bereits im Herkunftsland untereinander vernetzen und der Austausch innerhalb und außerhalb des Kurses das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen insbesondere der Frauen stärkt. Beides bildet eine wichtige Basis für das spätere soziale Leben in Deutschland und bestätigt die Beobachtungen vieler Lehrkräfte der Goethe-Institute im Ausland.

Jedoch konnten bisher nur Vermutungen darüber angestellt werden, wie der Austausch zwischen den Zuwandernden sowie deren Vorbereitung auf das Leben in Deutschland nach Ablegen der Prüfung im Heimatland aussieht und inwieweit die Sprachkenntnisse nach Ablegen der Prüfung erhalten werden können. Klar war nur, dass die Teilnehmenden alle irgendwann in das Integrationskurssystem in Deutschland eintreten würden. Doch selbst über die Dauer dieser Übergangszeit lagen bisher keine repräsentativen Daten vor. Beobachtungen zeugten lediglich davon, dass auch bei dieser Zuwanderergruppe, die ja eigentlich im Heimatland einen Nachweis über Sprachkenntnisse auf dem Niveau A1 des GeR erworben hat, bei der Einstufung in den Integrationskurs oft keine einfachen Sprachkenntnisse mehr vorhanden waren.

¹¹ 88% der hier befragten Integrationskursteilnehmenden bewerteten den Sprachnachweis rückblickend als sehr hilfreich oder hilfreich (s. a. Abb. 1)

**„ICH HABE MICH ANFANGS SEHR VERLOREN
GEFÜHLT. DIE DEUTSCHEN REDEN ANDERS
ALS UNSERE DEUTSCHLEHRERIN. ICH KONNTE
SIE KAUM VERSTEHEN. ICH HÄTTE GERN
BESSER DEUTSCH GESPROCHEN. DANN WÄRE
ES EINFACHER GEWESEN.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

**„ICH HABE E-MAILS GESCHRIEBEN
MIT MEINER DEUTSCH-LEHRERIN
IN ANKARA. UND SIE HAT FEHLER
VERBESSERT.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

4 DIE STUDIE ZUR ANALYSE DES ÜBERGANGSMANAGEMENTS

Die vorliegende Studie gibt nun Antworten auf die genannten Fragen, um diese Übergangszeit besser fassen zu können und geeignete Angebote zur Optimierung dieses sogenannten „Übergangsmagements“ herauszuarbeiten. Um die Ergebnisse besser einordnen zu können, wird vor deren detaillierter Beschreibung der breitere Rahmen der Studie, also die Inhalte sowie das Vorgehen, im Folgenden skizziert.

4.1 INHALTE DER STUDIE

Bei der eigentlichen Studie, dem Kern des Gesamtprojekts, wurden zwei Zielsetzungen bezüglich der Übergangszeit verfolgt:

- Die Ermittlung des Ist-Zustandes während der Übergangszeit von der vorintegrativen Sprachförderung zum Integrationskurs
- Die Ermittlung der (ungedeckten) Bedarfe der Zielgruppe während der hier zu untersuchenden Zeit.

Dabei wurden drei Untersuchungsbereiche (jeweils bezogen auf die Übergangszeit) definiert, die sich auch in der folgenden Gliederung dieser Broschüre immer wieder finden werden:

- Sprachstanderhalt bzw. weiterer Spracherwerb
- Informationsvermittlung insbesondere bezüglich landeskundlicher Aspekte hinsichtlich des künftigen Lebens in Deutschland
- Beratungsangebote während der Übergangszeit bzw. zur Vorbereitung auf die Übergangszeit

4.2 VORGEHEN UND DATENGRUNDLAGE

Um die Ausgangslage besser definieren zu können, wurde mit einer ausführlichen Recherche und Bestandsaufnahme vorhandener Maßnahmen in diesem Bereich begonnen. Schnell bestätigte sich, dass es bisher kaum Angebote für die Übergangszeit gibt (konkrete Ergebnisse der Recherche s. Punkt 5 dieser Studie).

Parallel führte die Firma Rambøll Management Consulting in einem ersten Schritt eine Dokumentenanalyse aller wesentlichen Datenbestände, Strategiedokumente und Programmdokumente sowie zwölf explorative Interviews mit Experten aus Politik und Praxis durch.¹²

Basierend auf dieser Recherche und den Gesprächsergebnissen wurde ein standardisiertes Instrument zur Befragung von Teilnehmenden eines mittleren Integrationskursmoduls in Deutschland sowie deren Lehrkräften entwickelt, um genauere Informationen zur Nutzung von Sprach-, Beratungs- und Landeskundeangeboten in der Übergangszeit zu erhalten. Die Einbeziehung der Lehrkräfte sollte sowohl die Erfolge dieser Teilnehmergruppe im Integrationskurs als auch den Erhalt sprachlicher und landeskundlicher Kenntnisse durch eine externe Perspektive erheben.

Um mögliche sprachliche Barrieren zu vermeiden, wurde die Befragung in den Muttersprachen der Kursteilnehmenden durchgeführt. Der Rücklauf der durchgeführten Befragungen lag bei 818 Fragebögen von Integrationskursteilnehmenden und 58 Fragebögen von Lehrkräften aus Integrationskursen. Von den befragten Zuwandernden haben 307 Personen in ihrem Heimatland im Rahmen des Ehegattennachzugs eine A1-Prüfung abgelegt¹³. Die in dieser Studie zitierten Zahlen beziehen sich auf die Gruppe derjenigen Personen, die bereits im Heimatland für den Visumserwerb einfache Deutschkenntnisse nachweisen mussten.

Die Ergebnisse der quantitativen Befragung wurden schließlich in einem kommunikativen Prozess in vier Teilen validiert: Sie wurden in zwei themenspezifische Fokusgruppen gespiegelt und dort mit den Erfahrungen der Fokusgruppenteilnehmenden verknüpft. Eine dieser Fokusgruppen bestand aus Akteuren der Integrationslandschaft in Deutschland (Trägervertreter, Beratende und Vertreter kommunaler Netzwerke), die zweite bestand aus einer Gruppe von 7 Lehrkräften in Integrationskursen in Deutschland.

Um die Befragungsergebnisse auch in einem wissenschaftlichen Kontext sehen und aus einer wissenschaftlichen Perspektive analysieren zu können, wurden diese in 4 Gesprächen mit Experten, die sich im Rahmen der eigenen Forschungstätigkeit mit den Themen Vorintegration, Übergangsmangement sowie Integrationsangebote in Deutschland bzw. Spracherwerb in diesen Kontexten beschäftigt haben, diskutiert.

¹² Um die Unabhängigkeit der Studie zu gewährleisten, wurde der methodische Teil federführend von der Firma Rambøll betreut

¹³ Darunter 110 Personen, die ihre Sprachkenntnisse an einem Goethe-Institut erworben haben. Im Kontext dieser Studie spielt dieser Unterschied keine Rolle, sofern nicht anders angegeben.

Schließlich wurden die identifizierten Bedarfe, Handlungsansätze und Umsetzungsbedingungen für ein besseres Übergangsmanagement während einer Telefonkonferenz mit 6 Personen, die in den Bereichen der Sprachkurskoordination und zielgruppenspezifischer Beratung im Rahmen der Vorintegration insbesondere an den Goethe-Instituten im Ausland tätig sind, kritisch reflektiert. Die Leitfragen konzentrierten sich dabei vorrangig auf die praktischen Umsetzungsbedingungen und Anknüpfungsmöglichkeiten an die Angebote der Vorintegration.

4.3 ANALYSE DER ÜBERGANGSZEIT

Ausgangspunkt dieser Studie bilden die in diesem Rahmen erstmalig erhobenen Zahlen über die durchschnittliche Dauer des Übergangs zwischen dem Nachweis einfacher Deutschkenntnisse im Heimatland und dem Beginn im Integrationskurs sowie über die Einstufung dieser Lernergruppe in den Integrationskurs. Beides bestätigt nicht nur viele Vermutungen, sondern zeigt auch den dringenden Handlungsbedarf im Bereich des „Übergangsmanagements“:

Die gesamte Übergangszeit dauert nach Aussage der befragten Zuwandernden im Durchschnitt 11 Monate, und damit manchmal nur einige Wochen, oder in Einzelfällen auch mehrere Jahre. Diese durchschnittlichen 11 Monate lassen sich wiederum unterteilen in 6 Monate Wartezeit zwischen Ablegen der Prüfung „Start Deutsch 1“ im Heimatland und der Ausreise und 5 Monate Wartezeit zwischen Einreise und Beginn des Integrationskurses.¹⁴

Insgesamt handelt es sich dabei um 11 Monate, in denen die Lernenden sich zwischen vorintegrativen Angeboten im Heimatland und Integrationskurs in Deutschland bewegen. Angesichts dessen, dass der Spracherwerb im Rahmen der Vorintegration oft nur einige Monate dauert¹⁵, ist dies eine lange Zeit, in der es aus Sicht der Neurolinguistik und der Spracherwerbsforschung nicht verwunderlich wäre, wenn die gerade erworbenen Sprachkenntnisse wieder verblasen. Aber auch die wichtigen Aspekte des Erhalts und Ausbaus landeskundlicher Informationen und von erfahrenen Beratungsleistungen hinsichtlich des künftigen Lebens in Deutschland sollten vor dem Hintergrund dieser verhältnismäßig langen Wartezeit genauer betrachtet werden.

Auch wenn die im Kontext dieser Studie untersuchte Übergangszeit flankiert wird vom Nachweis einfacher Deutschkenntnisse im Heimatland und dem Eintritt in den Integrationskurs, können Angebote für ein „Übergangsmanagement“ nicht immer in diesem Rahmen bleiben: Bereits während der Zeit im Sprachkurs im Heimatland nehmen die Zuwandernden begleitende Beratungs-

und Informationsangebote hinsichtlich ihres künftigen Lebens in Deutschland wahr, sofern diese im Heimatland angeboten werden. Neben dem Sprachstanderhalt sollte deshalb nicht nur die Nachhaltigkeit dieser Informations- und Beratungsangebote im Rahmen eines gelungenen Übergangsmanagements gewährleistet sein, sondern auch deren Kontinuität. Auch bezüglich des Sprachstanderhalts während der Übergangszeit kann der vorbereitende Sprachkurs eine wichtige Rolle spielen, um ein gelungenes „Übergangsmanagement“ zu erreichen (Genauerer dazu s. Punkt 4.4 und Punkt 5).

Der Bedarf und der Wunsch nach einer besseren Betreuung während der Übergangszeit hinsichtlich aller Aspekte des künftigen Lebens in Deutschland sind bei den befragten Zuwandernden offensichtlich vorhanden, wie die Antworten auf die Frage „Was hätte Ihnen in der Übergangszeit (nach der Prüfung im Heimatland bis zum Beginn des Integrationskurses in Deutschland) geholfen, um sich besser in Deutschland zurechtzufinden?“ zeigen:

- **84% hätten gerne mehr über das Angebot für Zuwandernde in Deutschland gewusst**
- **92% hätten gerne mehr über Deutschland gewusst (Kultur und Mentalität)**
- **90% hätten gerne mehr Beratungsstellen im eigenen Land gehabt**
- **88% hätten gerne mehr Beratungsstellen in Deutschland gehabt**
- **83% hätten gerne mehr gewusst über andere Zuwandernde, die sich in einer ähnlichen Situation befinden bzw. Kontakt zu diesen gehabt**
- **85% hätten gerne Lernmaterialien gehabt, um auch zu Hause weiter zu üben**
- **86% hätten gerne noch einen Sprachkurs, entweder im Heimatland oder in Deutschland gemacht**
- **94% hätten gerne bei der Beantragung des Visums Hilfe in Anspruch genommen**

¹⁴ Auch hierbei handelt es sich um Durchschnittswerte: Oft sind auch diese Zeiten deutlich kürzer, überschreiten mitunter aber auch die Dauer eines oder mehrerer Jahre. Diese Durchschnittswerte wurden im Kontext der vorliegenden Untersuchung zu Bedarfen der Zielgruppe während der Übergangszeit sowie

zu in dieser Zeit genutzten Angeboten und Angebotslücken erhoben und sind deshalb nur bedingt auf andere Fragestellungen übertragbar.

¹⁵ An den Goethe-Instituten der Haupterkunftslander sind dies beispielsweise in der Regel Kompaktkurse von 7 bis 16 Wochen – je nach Intensität der Kurse (s.a. Bundesregierung 2010, S. 11)

• **Sonstiges, und zwar:**

- „Ich habe mich anfangs sehr verloren gefühlt.“
- „Die Deutschen reden anders als unsere Deutschlehrerin. Ich konnte sie kaum verstehen. Ich hätte gerne besser Deutsch gesprochen. Dann wäre es einfacher gewesen.“
- „Ich wusste nicht, wo ich hingehen soll, um weiter die Sprache zu lernen. Ich habe viel verlernt, das weiß ich.“
- „Ansprechpartner für alle Probleme“
- „Adressen und Nummern von Ärzten (mein Kind ist krank geworden ...)“
- „Lernmaterialien“
- „Sprachkurs in Deutschland vielleicht“
- „Menschen, die mir in meiner Muttersprache weiterhelfen können“
- „Ansprechpartner“
- „Leute, die mir helfen - von Anfang an.“

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011)

Insgesamt wird bei den Antworten auf diese Frage deutlich, wie groß der Handlungsbedarf für die Übergangszeit eigentlich ist – sowohl hinsichtlich Sprache als auch Landeskunde und Beratung. Die drei Aspekte werden unter den Punkten 4.3.1 bis 4.3.3 detaillierter betrachtet.

Trotz der langen Übergangszeit zwischen Ablegen der Sprachprüfung im Heimatland und dem Eintritt in den Integrationskurs bilden die im Rahmen der Vorintegration erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten eine Basis für den Alltag in Deutschland und den Beginn im Integrationskurs: So stimmten 61% der befragten Lehrkräfte zumindest teilweise zu, dass diese Zielgruppe in ihrem Kurs bessere sprachliche Vorkenntnisse vorweist als Zuwandernde ohne A1-Zertifikat aus dem Heimatland.

Noch positiver als die Lehrkräfte beurteilten die Zuwandernden selbst den Nutzen der Vorintegration: 88% der befragten Integrationskursteilnehmenden sehen den Erwerb einfacher Deutschkenntnisse im Heimatland als sehr hilfreich oder hilfreich für die Vorbereitung auf das Leben in Deutschland (s.a. Abb. 1).

Das Vorhandensein von Vorkenntnissen und die bessere Orientierung im Alltag in Deutschland spiegelt sich nicht direkt in der Einstufung in den Integrationskurs: 74%, also ein Großteil der Neuzuwandernden, die bereits ein A1-Zertifikat aus dem Ausland mitbringen, beginnen diesen nach Einstufung bei Modul 1.

EINSCHÄTZUNG DES SPRACHERWERBS IM HEIMATLAND FÜR DIE VORBEREITUNG AUF DEUTSCHLAND

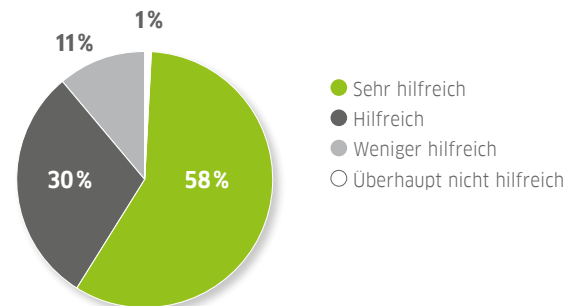


Abb. 1: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

Davon gaben jedoch 21% an, freiwillig in Modul 1 begonnen zu haben.¹⁶ Die Gründe dafür sind laut der im Kontext der Studie dazu befragten Experten oftmals die Befürchtung, während der langen Übergangszeit die Sprachkenntnisse verloren zu haben und in einem höheren Kursmodul nicht mithalten zu können.

Zudem scheint hier eine gewisse Unsicherheit der Lernenden im neuen Lebensumfeld eine Rolle zu spielen. Schließlich ist diese Zuwanderergruppe nicht nur einer neuen Kultur ausgesetzt, sondern beginnt mit dem Nachzug zum Partner auch einen neuen Lebensabschnitt, befindet sich inmitten der Familiengründung etc. Möglicherweise wirkt auch das Kursumfeld im Integrationskurs befremdlich: Vielleicht kann der Neuzugewanderte weder mit der Lehrkraft noch mit den anderen Kursteilnehmenden in der eigenen Sprache kommunizieren, wie es in der Regel im Vorintegrationskurs der Fall war. Dieser liegt meist auch schon eine gewisse Zeit zurück.

4.3.1 SPRACHSTANDERHALT WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

Die Motivation, die erworbenen Sprachkenntnisse während der Übergangszeit zu erhalten oder gar zu erweitern, ist bei den Zuwandernden selbst insgesamt sehr hoch: 42% der befragten Integrationskursteilnehmenden mit A1-Zertifikat aus dem Heimatland geben an, regelmäßig selbstständig weitergelernt zu haben (weitere 45% haben gelegentlich weitergelernt); demnach lernten nur rund 13% nach eigenen Angaben während der Übergangszeit nicht aktiv weiter.

Ein Großteil der befragten Zuwandernden gibt sogar an, in der Übergangszeit die Sprachkenntnisse verbessert zu haben: 27% haben viel dazugelernt, 38% haben etwas dazugelernt (s. Abb. 2).

¹⁶ Das Einstufungssystem für Integrationskurse sieht ein Lernberatungsgespräch vor, um das Testergebnis (mündlich und schriftlich) mit dem/der Teilnehmenden zu besprechen und ihn/sie über eine sinnvolle Kurs- und Modulwahl zu beraten. (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Einstufungssystem für Integrationskurse)

Im Gegensatz zu den eigenen Angaben der Zuwandernden bezweifeln 73% der befragten Integrationskurslehrkräfte, dass sich die Zuwandernden während der Übergangszeit zwischen Ablegen der Sprachprüfung im Heimatland bis zum Beginn des Integrationskurses aktiv um den Spracherhalt bemühen.

Laut der befragten Experten und der Fokusgruppengespräche könnte diese Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung durch die verwendeten Lernmaterialien und -methoden erklärt werden: Im Rahmen der qualitativen Untersuchung wurde ein hoher Bedarf an (Übergangs-)Sprachangeboten und unterstützenden Übergangsmaterialien identifiziert. Gerade da der Großteil dieser Zuwanderergruppe es Schätzungen zufolge nicht gewohnt ist, eigenständig zu lernen, und teilweise auch in der Verwendung der Schriftsprache ungeübt ist, fällt es trotz der hohen Motivation sehr schwer, eigenständig weiter zu lernen. Um dies genauer zu untersuchen, hilft ein Blick auf die Methoden und Medien, die die Zuwandernden nach eigenen Angaben zum Weiterlernen herangezogen haben (Mehrfachantworten waren möglich):

- **Lernmaterialien wie Bücher oder Filme mit einfachen Geschichten und Übungen: 55%**
- **Lernmaterialien im Internet: 38%**
- **Deutschüben mit dem Partner/der Partnerin bzw. Verwandten und Freunden (z. B. per Telefon, per E-Mail, per Chat oder persönlich): 50%**
- **Treffen mit anderen Teilnehmenden aus dem Sprachkurs im Heimatland, um weiter Deutsch zu üben (zuerst persönlich, dann im Internet): 5%**
- **Besuch von Internetplattformen (z. B. Facebook): 15%**
- **Versuch, möglichst oft mit Deutschen zu sprechen: 31%**
- **Besuch eines weiteren Sprachkurses: 14%**
- **Absolvieren eines Online-Sprachkurses: 6%**
- **Sonstiges, und zwar:**
 - „Nach der Einreise in Deutschland kann man nicht sofort weiterlernen, weil sehr viel organisiert werden muss.“
 - „Weiterlernen ist am Anfang schwierig – alles ist sehr viel anders.“
 - „Ich habe E-Mails geschrieben mit meiner Deutsch-Lehrerin in Ankara. Und sie hat Fehler verbessert.“

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011)

ERWEITERUNG DER SPRACHKENNTNISSE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

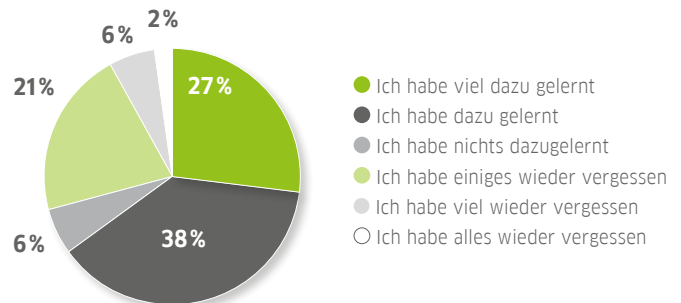


Abb. 2: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

Diese Angaben zeugen nur in Teilen von systematischen Vorgehensweisen beim Weiterlernen während der Übergangszeit. Dies ist sicherlich einerseits bedingt durch die schwierige Zeit, in der sich die Personen befinden und in der viele andere Dinge geregelt werden müssen, aber auch durch den Mangel an zielgruppen-gerechten und situationsadäquaten Lernmaterialien. Ohne passende Lern- und Übungsmaterialien sind die Zuwandernden während der Übergangszeit auf sich allein gestellt und mit der Materialauswahl zum Teil überfordert. Durch den Mangel an sprachlichen Angeboten und Anleitungen kann ein Großteil der Zuwandernden die erworbenen Sprachkenntnisse nicht eigenständig erhalten. Selbstständiges Weiterlernen ohne Anleitung erfordert einen hohen Grad an Lernerautonomie, welcher laut den befragten Experten und Fokusgruppengesprächen meist nur bei Zuwandernden mit höherem Bildungshintergrund vorhanden ist. Wie Abbildung 3 zeigt, werden zielgruppengerechte Angebote zum Sprachstanderhalt seitens der Zuwandernden durchaus nachgefragt, stehen jedoch derzeit nicht systematisch zur Verfügung.

Aus Abbildung 3 kann zudem entnommen werden, dass laut der befragten Zuwandernden nur wenige Materialien für die Übergangszeit zur Verfügung gestellt wurden. Am häufigsten erhielten die Zuwandernden kleine Lese- und Hörgeschichten (34%), mit denen sie in der Übergangszeit eigenständig weiterlernen konnten. Multimedial basierte Lernangebote, wie Online-Plattformen, Filme oder Programme für das Handy, werden für die Übergangszeit derzeit kaum angeboten bzw. zugänglich gemacht. Nur 19% hatten beispielsweise in der Übergangszeit Zugang zu einer Online-Plattform, nur 20% konnten ein Sprachprogramm für das Handy nutzen.

Dabei hätte ein Großteil der Befragten gerne unterschiedliche Materialien erhalten, um mit diesen während der Übergangszeit auch ohne Anleitung weiter zu lernen. Besonders auffallend ist dabei das starke Medieninteresse: 81% wünschen sich Zugang zu

LERNMATERIALIEN IN DER ÜBERGANGSZEIT

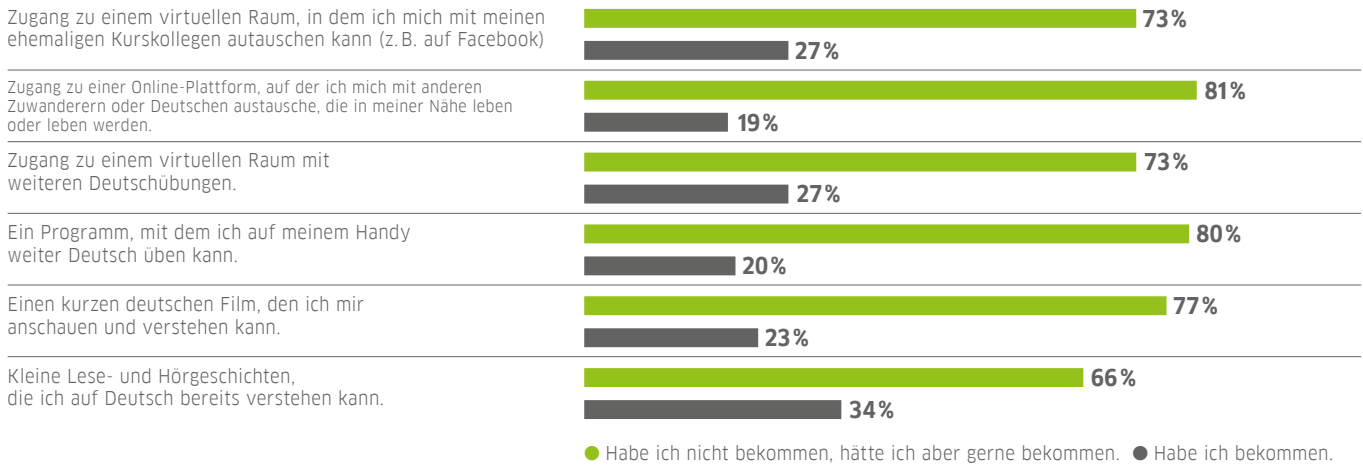


Abb. 3: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

einer Online-Plattform, 80% hätten gerne ein Lernprogramm für das Handy, und 77% würden gerne Filme in einfacher deutscher Sprache schauen, um weiter Deutsch zu lernen (Abb. 3).

Die hohe Medienaffinität der Zuwandernden wurde innerhalb der qualitativen Untersuchung bestätigt. Erfahrungen mit der Zielgruppe zeigten, dass gerade Zuwandernde, die im Rahmen des Ehegattennachzugs nach Deutschland einreisen, bereits mit der Nutzung der neuen Medien vertraut sind und dass sie bereits über das Internet oder ihre Mobiltelefone mit den (Ehe-)Partnern in Deutschland kommunizieren. Die neuen Medien (Skype, Chat etc.) sind aufgrund der Kostenersparnisse auch nach der Einreise in Deutschland von besonderer Bedeutung für die Kommunikation mit Verwandten und Freunden im Heimatland. Trotz des großen Medieninteresses gibt es derzeit kaum bedarfsgerechte Angebote für die Übergangszeit.

Weitere, insbesondere im Rahmen der qualitativen Studie identifizierte, mögliche zusätzliche Angebote zum Sprachstanderhalt während der Übergangszeit sind z. B. Sprach-Tandems oder speziell konzipierte Wiederholungskurse für die Übergangszeit. Auch wurde hier vor allem für das Training der Sprachkenntnisse ein Bedarf nach zielgruppenspezifischen, neu zu konzipierenden Übergangsmaterialien geäußert.

Die qualitative Untersuchung hat allerdings auch gezeigt, dass die Zuwandernden direkt nach Bestehen der Prüfung im Heimatland zunächst meist mit den weiteren Visumsformalitäten, der Ausreise und dem Abschied beschäftigt sind. Das Bedürfnis der Zuwandernden selbst nach einer eingehenden, sprachlichen Vorbereitung auf die neue Umgebung ändert sich daher meist erst

im zweiten Teil der Übergangszeit, nach der Einreise nach Deutschland bis zum Beginn des Integrationskurses: Es werde schnell festgestellt, wie schwer es ist, sich in einem neuen sprachlichen Umfeld zurechtzufinden. Dies könnte auch einer der Gründe für die oben genannte hohe Motivation sein, auch während der Übergangszeit weiter Deutsch zu lernen (bei dieser Frage wurde die Übergangszeit nicht unterteilt in die Zeit vor und nach der Ausreise).

Zusätzlich wurde während der Befragungen deutlich, dass bereits der Sprachkurs im Heimatland bei der Nachhaltigkeit der erworbenen Sprachkenntnisse eine Rolle spielt: Während des Spracherwerbs im Heimatland konzentrierten sich die Lernenden größtenteils auf das Bestehen der Prüfung zum Sprachnachweis für den Visumserwerb, der längerfristige Bedarf an Deutschkenntnissen für das Leben in Deutschland würde zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkannt. Die Zuwandernden erwarten eine zielgerichtete Vorbereitung, um die Prüfung möglichst schnell zu bestehen, da in der Regel erst ab diesem Zeitpunkt die weiteren Visumsformalitäten und schließlich die Ausreise nach Deutschland organisiert werden können. Retrospektiv kommentiert ein Befragungsteilnehmer den Bedarf der sprachlichen Vorbereitung während des Sprachkurses im Heimatland folgendermaßen:

„Zusätzliche Angebote wurden nicht immer von uns genutzt. Wir wollten nur schnell die Prüfung am Ende bestehen. Dabei hat der Kurs sehr geholfen. Wie wichtig Deutsch für mein Leben ist, habe ich erst später erkannt.“

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011)

Diese retrospektiv gesehene hohe Bedeutung des Deutscherwerbs im Heimatland spiegelt sich auch in den oben beschriebenen

Angaben der meisten Zuwandernden, die den Spracherwerb im Heimatland als hilfreich oder sogar sehr hilfreich empfanden.

Auf die spezifischere Frage, inwieweit den Zuwandernden die A1-Deutschkenntnisse während der Übergangszeit geholfen haben, stimmten rund 76% zu oder teilweise zu, Begriffe zu kennen, die ihnen geholfen haben, sich besser in Deutschland zurechtzufinden und immerhin 68% bestätigten oder bestätigten teilweise, dass sie durch den vorbereitenden Sprachunterricht bereits auf verschiedene Alltagssituationen vorbereitet waren (wie Einkaufen, Bus fahren etc.). Knapp die Hälfte der Befragten stimmte zu oder teilweise zu, dass sie sich nach dem Ablegen der Prüfung mit Deutschen verständigen konnten (56%). Des Weiteren waren 54% davon überzeugt, dass sie Anträge und Formulare besser oder teilweise besser ausfüllen konnten.

Auch wenn diese Zahlen von einer gewissen Nachhaltigkeit des Spracherwerbs während der Übergangszeit zeugen, so lassen die Ergebnisse dieser Befragung doch vermuten, dass ein Teil der formalen Sprachkenntnisse bei der Einstufung in den Integrationskurs bei vielen Zuwandernden nicht mehr vorhanden ist (s. Seite 17). Die befragten Experten und Teilnehmenden der Fokusgruppen sehen deshalb eine Notwendigkeit für zusätzliche Angebote, die über die reine Vermittlung der deutschen Sprache hinausgehen und die Zuwandernden an das selbstständige Weiterlernen und das aktive Anwenden der Sprache heranführen, um den Erhalt der erworbenen Kenntnisse während der Übergangszeit zu verbessern. Dabei kommt es insbesondere auf die Vermittlung von Lernstrategien und die Einführung von Lernmaterialien, die auch selbstständig in der Übergangszeit genutzt werden könnten, an sowie auf die Vermittlung der notwendigen Kompetenzen zum Umgang mit diesen Materialien (z. B. Medienkompetenzen).

Derartige Angebote werden derzeit parallel zu den vorintegrativen Sprachkursen nur vereinzelt angeboten:

Lediglich 8 Prozent der befragten Integrationskursteilnehmenden erhielten im Heimatland zusätzlich zu ihrem Sprachkurs die Möglichkeit, mit Computern zu arbeiten, und wurden somit an die neuen Medien herangeführt. 22 Prozent gaben an, innerhalb des Sprachkurses Lernstrategien für das eigenständige Weiterlernen vermittelt bekommen zu haben. Die Zahlen der Interessenten für derartige Angebote sind zwar etwas höher als die Zahlen derer, die diese Angebote im Sprachkurs erhalten haben, liegen aber doch jeweils unter 30% (s. Abb. 4). Deshalb ist es in diesem Bereich sicherlich auch von Bedeutung, bei den Lernenden das Interesse für derartige Zusatzangebote zu wecken und deren Nutzen für das eigenständige Weiterlernen deutlich zu machen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Sprachstand derzeit nur eingeschränkt während der Übergangszeit erhalten

wird. Die Motivation, die erworbenen Sprachkenntnisse zu erhalten oder gar zu erweitern, ist in der Übergangsphase allerdings sehr hoch. Die Fähigkeit zum eigenständigen Weiterlernen nach Ablegen der Prüfung müsste bereits während der vorintegrativen Angebote stärker forciert werden. Jedoch fehlen weitgehend Angebote, die gezielt auf die Übergangszeit vorbereiten. Auch sind die Zuwandernden ohne zielgruppenspezifische Lern- und Übungsmaterialien während der Übergangszeit auf sich allein gestellt und mit der Materialauswahl zum Teil überfordert. Gerade neue Medien werden trotz des hohen Interesses auf Seiten der Zuwandernden kaum einbezogen.

4.3.2 INFORMATION UND LANDESKUNDE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

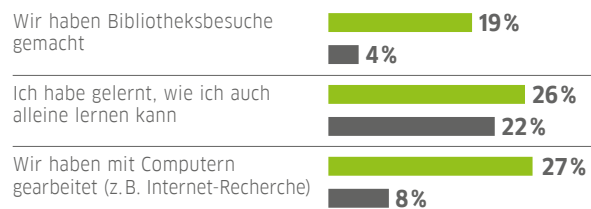
Auch im Bereich der Informations- und Landeskundevermittlung ändert sich der Bedarf während der Übergangszeit zum Zeitpunkt der Einreise nach Deutschland: Zuwandernde fühlen sich nach eigenen Aussagen im Rahmen der Studie in der fremden Kultur und Mentalität oftmals „verloren“.

Die Experten- und Fokusgruppengespräche bestätigen einen hohen Bedarf an landeskundlichen Informationen nach der Einreise bei dieser Zuwanderergruppe. Aktiver Kontakt zu Deutschen sei deshalb während dieser Zeit besonders wichtig. Auch über 76% der befragten Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Übergangszeit mit regem Kontakt zu Deutschen am effektivsten genutzt werden könnte.

Ein Großteil der Zuwandernden gibt an, die Landeskundekenntnisse in der Übergangszeit verbessert zu haben (Abb. 5): 74% glauben, in diesem Bereich viel dazugelernt oder dazugelernt zu haben.

Die befragten Lehrkräfte stellten allerdings kaum einen Unterschied zwischen den landeskundlichen Vorkenntnissen derjenigen

ZUSÄTZLICHE LERNANGEBOTE WÄHREND DES SPRACHKURSES IM HEIMATLAND



● Habe ich nicht bekommen, hätte ich aber gerne erhalten.

● Habe ich bekommen.

Abb. 4: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

ENTWICKLUNG DER LANDESKUNDLICHEN KENNNTNISSE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

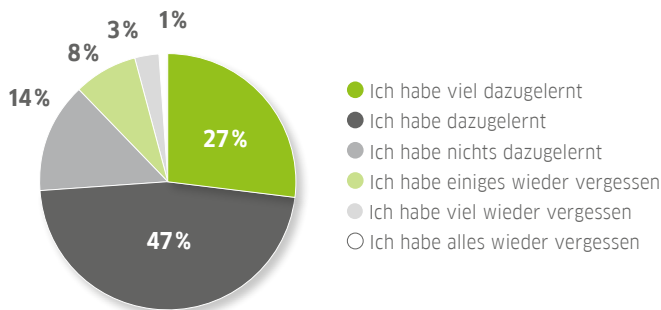


Abb. 5: Befragung; Rambøll Management Consulting, 2011

Teilnehmenden fest, die bereits im Ausland ein A1-Zertifikat erworben haben, und denjenigen, bei denen das nicht der Fall ist: 81% dieser Lehrenden glauben nicht oder eher nicht, dass bei der hier untersuchten Zielgruppe bessere landeskundliche Vorkenntnisse im Integrationskurs im Vergleich zu den anderen Teilnehmergruppen vorhanden wären. Dies weist darauf hin, dass für das selbstständige Weiterlernen eventuell auch in diesem Bereich ungeeignete Lernmethoden und -materialien von den Zuwandernden gewählt werden und das Weiterlernen ohne Anleitung schwer fällt.

Der Erwerb von Information und Landeskunde über Deutschland (wie auch der nachhaltige Spracherwerb s. 4.3.1) steht während des Vorintegrationskurses im Heimatland für die Zuwandernden selbst zunächst nicht im Vordergrund, da das eigentliche Interesse das Bestehen der Prüfung für den Visumserwerb ist. Die qualitative Untersuchung ergab jedoch, dass eine landeskundliche Vorbereitung bereits während des Sprachkurses im Herkunftsland (oder parallel zu diesem) besonders wichtig ist, um die Zuwandernden auf das Leben und den Alltag in Deutschland vorzubereiten und die Migrationserfahrung vorzuentlasten. Entsprechend der Nachfrage durch die Teilnehmenden scheint die Vermittlung von gezielter Landeskunde auch nur ein geringer Bestandteil vorhandener Vorintegrationsangebote zu sein (s. Abb. 6): Nur 4% aller Befragten gaben an, extra Institutionenkunde gehabt zu haben, 22% gaben an, im Unterricht auch mithilfe von Rollenspielen Alltagssituationen geübt zu haben, und 8% gaben an, zusätzliche Informationsveranstaltungen zur Landeskunde angeboten bekommen zu haben. Mehr als 38% der Zuwandernden wünschen sich jedoch zusätzliche, praktische, landeskundliche Informationen zur Vorbereitung auf Deutschland, 30% hätten gerne Alltagssituationen mithilfe von Rollenspielen geübt und 29% hielten extra Institutionenkunde für besonders hilfreich.

LANDESKUNDE WÄHREND DES SPRACHKURSES

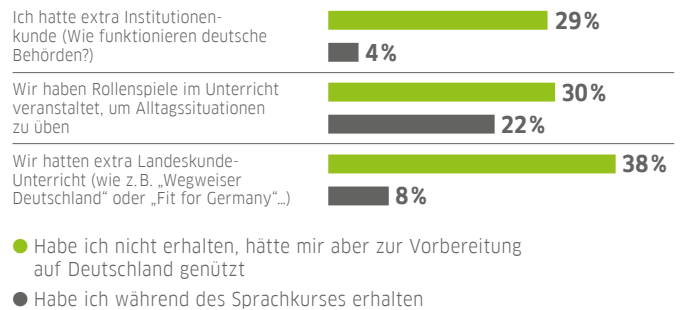


Abb. 6: Befragung; Rambøll Management Consulting, 2011

Auf die allgemeinere Frage jedoch, was ihnen während der Übergangszeit geholfen hätte, um sich besser in Deutschland zurechtzufinden, gaben über 92% der Zuwandernden an, dass es ihnen in der Übergangszeit geholfen hätte, mehr über Deutschland zu wissen (s.a. S. 16). Retrospektiv wird also seitens der Zuwandernden ein hoher Bedarf an Landeskunde und Informationen über Deutschland geäußert. Während des Sprachkurses im Heimatland wird dieser Bedarf möglicherweise vor dem Hintergrund der bevorstehenden Prüfung noch nicht gesehen. Hier kommt es darauf an, das Interesse an Deutschland bereits während des Kurses zu wecken und die landeskundliche Information gezielt zu vermitteln bzw. Möglichkeiten zu finden, die Lernenden mit Instrumenten zur eigenständigen Informationsbeschaffung vertraut zu machen, sodass zu Beginn der Übergangszeit eine fundierte Basis vorhanden ist, auf die die Zuwandernden selbstständig zugreifen bzw. aufbauen können. Die Landeskundeangebote und Angebote zur gezielten Vermittlung von Information über Deutschland sind hier eng verzahnt mit den identifizierten Beratungsangeboten, wie im Folgenden deutlich wird.

4.3.3 BERATUNGSANGEBOTE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

Begleitend zu vielen vorintegrativen Sprachkursangeboten in einigen Hauptherkunftsländern dieser Zuwanderergruppe wird inzwischen zielgruppenspezifische Beratung angeboten (s.a. Punkt 3 und Exkurs S. 23). In Deutschland gibt es die flächendeckenden Beratungsangebote der Jugendmigrationsdienste und Migrationserstberatungen¹⁷. Während der Übergangszeit scheint jedoch eine Lücke zu entstehen, was insbesondere aus den qualitativen Untersuchungen hervorgeht: Zum einen wird ein dringender Bedarf bei der Unterstützung der weiteren Formalitäten gesehen, welche in der Übergangszeit bewältigt werden müssen (wie etwa der

¹⁷ http://www.integration-in-deutschland.de/nn_282950/SubSites/Integration/DE/01_Ueberblick/Angebote/Beratung/MBE/mbe-node.html?__nnn=true (letzter Zugriff 24.11.2011)

BERATUNGSANGEBOTE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

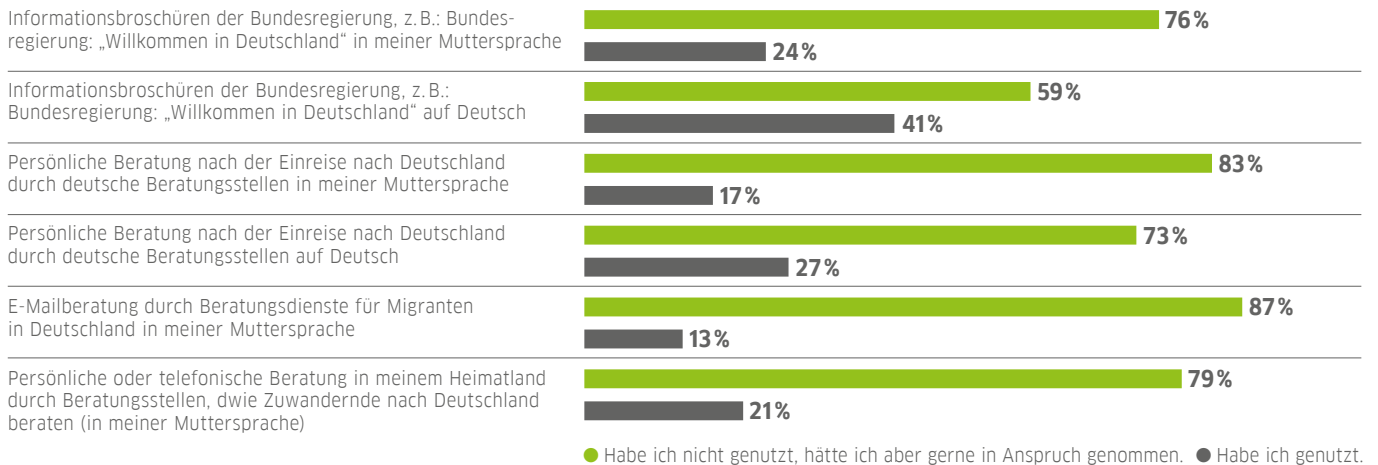


Abb. 7: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

Visumsantrag oder die Unterstützung bei Behördengängen). Zum anderen wird auch ein Bedarf an psychologischer Beratung (Entlastung der Migrationserfahrung sowie des neuen Lebensabschnitts etc.) geäußert. Allerdings geben über 75% der Zuwandernden an, während der Übergangszeit keine weiteren Beratungs- und Beratungsangebote in Anspruch genommen zu haben. (Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011)

Ein Großteil (79%) würde z. B. gerne zu Beginn der Übergangszeit, d. h. noch im Heimatland, zielgruppenspezifische Beratung telefonisch oder persönlich in Anspruch nehmen. Nur 21% haben derartige Angebote auch genutzt. Nach der Einreise hätten sogar 87% gerne E-Mail-Beratungsangebote und 83% persönliche Beratungsangebote durch deutsche Beratungsdienste in der eigenen Muttersprache wahrgenommen. Bei der Wahl zwischen Beratung auf Deutsch oder in der eigenen Muttersprache präferieren die Zuwandernden auch hier die Muttersprache. Doch gerade die Beratung in der eigenen Muttersprache (entweder persönlich oder per E-Mail-Kontakt) nach der Einreise erhielt mit jeweils nur 17% (persönlich) und 13% (E-Mail) ein besonders geringer Teil der Befragten. Hierbei stellt sich die Frage, ob die niedrige Inanspruchnahme an mangelnden Angeboten oder an der Unkenntnis über die mögliche Angebotsvielfalt liegt (Abb. 7).

Laut der qualitativen Studie liegt die niedrige Inanspruchnahme der Beratungsdienste in Deutschland nicht primär am mangelnden Angebot, sondern vielmehr an der Unkenntnis der vorhandenen Angebote: Die Beratungslandschaft in Deutschland sei unter Zuwandernden vor Eintritt in den Integrationskurs kaum bekannt, sie kennen weder Ansprechpartner noch können sie erfassen, wie das Beratungssystem aufgebaut ist und wie Beratungseinrich-

tungen sie während der Übergangszeit unterstützen können. Deshalb werden auch unmittelbar nach der Einreise viele vorhandene Angebote nicht genutzt.

In diesem Kontext wurde auch auf die Bedeutung einer Vernetzung zwischen den Beratungsangeboten im Heimatland und in Deutschland hingewiesen, da die Zuwandernden dadurch bereits im Heimatland auf passende Beratungsstellen aufmerksam gemacht werden könnten (s. Exkurs S. 23). Auch die Partner in Deutschland können hier eine Rolle spielen: Wenn diese sich im Vorfeld über das Beratungsangebot in Deutschland erkundigen und bereits vor der Einreise über das Leben in Deutschland berichtet haben, könne dies dem nachziehenden Partner die Übergangszeit oft erleichtern.

Eine weitere Erschwernis besteht darin, dass das Beratungssystem als solches in vielen Kulturkreisen fremd ist. Insbesondere das Angebot der Beratenden, Unterstützung bei persönlichen Angelegenheiten anzubieten, wird dann eventuell als ein Eingriff in die Privatsphäre empfunden. Umso wichtiger scheint es, den Zuwandernden das in Deutschland übliche Verständnis und Konzept von „Beratung“ bereits begleitend zu den vorintegrativen Angeboten näherzubringen und damit Hemmschwellen bei der aktiven Inanspruchnahme von Beratungsangeboten während der Übergangszeit zu überwinden. Die Beratungsangebote selbst könnten parallel zum vorintegrativen Sprachkurs eingeführt werden und während der Übergangszeit unabhängig fortgeführt werden, sodass der Übergang für die Zuwandernden fließend ist. Diese Beratungsangebote vermitteln sie dann idealerweise in das deutsche Beratungssystem.

Auch in diesem Kontext kommt es darauf an, eine gewisse Autonomie bei der Informationsbeschaffung zu vermitteln: Die Zuwandernden müssten lernen, wie und wo sie sich die notwendige Unterstützung/ Beratung holen können: An wen können oder müssen sie sich wenden? Wo erhalten sie weiterführende Informationen? Etc. Auf diese Weise kann die Nutzung dieser Angebote dann selbstständig während der Übergangszeit erfolgen.

Genannt wurde auch die gezielte Vernetzung im Hinblick auf authentische Informationsvermittlung, z. B. durch den Kontakt zu ehemaligen Zuwandernden, die bereits nach Deutschland eingereist sind. Diese könnten von ihren Anfangserfahrungen und Schwierigkeiten berichten bzw. Tipps geben.

Nicht zuletzt wurde auch von den Experten und Teilnehmenden der Fokusgruppen darauf hingewiesen, dass die Beratung in der Muttersprache stattfinden sollte. Der A1-Wortschatz reicht nicht aus, um bedarfsgerecht auf die Fragen und Probleme der Zuwandernden einzugehen.

Exkurs: Beratungsangebote im Rahmen der Vorintegration

Vorintegrative Sprachförderangebote sind nicht immer mit Beratungsleistungen verbunden. Jedoch wird sowohl seitens der Lehrkräfte und Experten als auch vonseiten der Zuwandernden ein sehr hoher Bedarf an Beratung im Heimatland zur Vorbereitung auf das Leben in Deutschland geäußert: Über 93% der Zuwandernden geben retrospektiv an, dass sie im Heimatland während des vorintegrativen Spracherwerbs gerne mehr oder teilweise mehr Beratung in Anspruch genommen hätten. (Befragung: Ramboll Management Consulting, 2011)

Ein Großteil (76%) derjenigen, die Beratungsleistungen während dieser Zeit in Anspruch nehmen konnten, empfand dies als sehr hilfreich oder hilfreich (Abb. 8).

In der qualitativen Untersuchung wurde die Bedeutung eines regelfinanzierten Beratungssystems im Herkunftsland betont, in dem Zuwandernde im Rahmen der Vorintegration nicht nur einmalig und punktuell, sondern regelmäßig parallel zu den Sprachkursen betreut werden. Ein Sprachkurs selbst könne dies nicht leisten.

Auf die Frage, welche zusätzlichen Beratungsangebote sich die Zuwandernden während der Vorintegration gewünscht hätten, liegt die Beratung über die Ausübung des Berufs in Deutschland an erster Stelle: 55% der Zuwandernden gaben an, dass es ihnen geholfen hätte, Informationen über Berufsanerkennungsverfahren und Ausbildungsfragen etc. zu erhalten (37% aller Befragten haben ein derartiges Angebot erhalten). An zweiter Stelle liegt die Beratung über die Möglichkeiten des Deutschlernens außerhalb des Sprachkurses: 43% hätten sich dies gewünscht und nur 33% aller Befragten haben dieses Angebot erhalten. Ferner gaben

BERATUNGSANGEBOTE IM HEIMATLAND ZUR VORBEREITUNG AUF DEUTSCHLAND

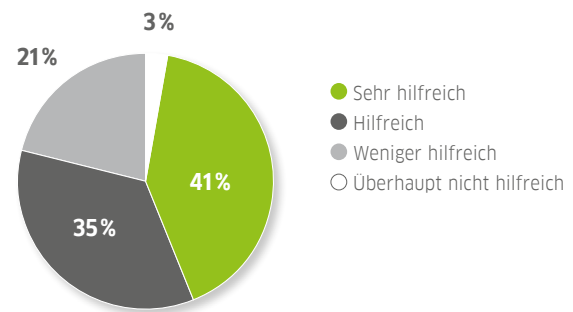


Abb. 8: Befragung: Ramboll Management Consulting, 2011

34% der Zuwandernden an, dass sie gerne zusätzliche Informationsveranstaltungen beispielsweise über das Integrationskurs-system in Deutschland in Anspruch genommen hätten (ebenfalls 34% der Befragten haben dieses Angebot erhalten), und circa ein Drittel, 29%, hätte gerne Informationsbroschüren mit wichtigen Informationen über Deutschland erhalten (30% gaben an, dass sie diese auch erhalten haben) (s. Abb. 9).

Die qualitativen Interviews und Gesprächsrunden bestätigten, dass insbesondere über die Ausübung und Fortführungsmöglichkeiten des Berufs in Deutschland bereits im Heimatland beraten und informiert werden sollte. Teilweise fehlten für die aktuelle Arbeitswelt in Deutschland grundlegende Informationen, wie beispielsweise die Bedeutung eines Lebenslaufs oder übersetzter Zeugnisse. Auch sind über 90% der befragten Lehrkräfte der Auffassung, dass eine Beratung über die Ausübung des Berufs noch im Heimatland geschehen sollte, unter anderem um noch vor Ort ein Bewusstsein für die Organisation evtl. notwendiger Dokumente zu schaffen. 88% der befragten Lehrkräfte sehen in diesem Punkt noch Handlungsbedarf.

Weiterhin gaben 90% der Lehrkräfte an, dass es die Aufgabe der vorintegrativen Angebote im Heimatland wäre, die Zuwandernden mit Informationsbroschüren über Deutschland zu versorgen. Dabei sehen 71% noch Handlungsbedarf. Ähnlich sieht es bei der Vermittlung von Informationen über das Integrationskurssystem in Deutschland aus (s. Abb. 10).

Der Sprachkurs im Rahmen der Vorintegration kann laut Experten und Fokusgesprächen allerdings lediglich dazu dienen, die Teilnehmenden auf derartige Angebote aufmerksam zu machen und das Interesse dafür zu wecken, nicht die Beratung selbst zu übernehmen.

BERATUNGSLEISTUNGEN IM RAHMEN DER VORINTEGRATIVEN ANGEBOTE, TEILNEHMERBEFRAGUNG

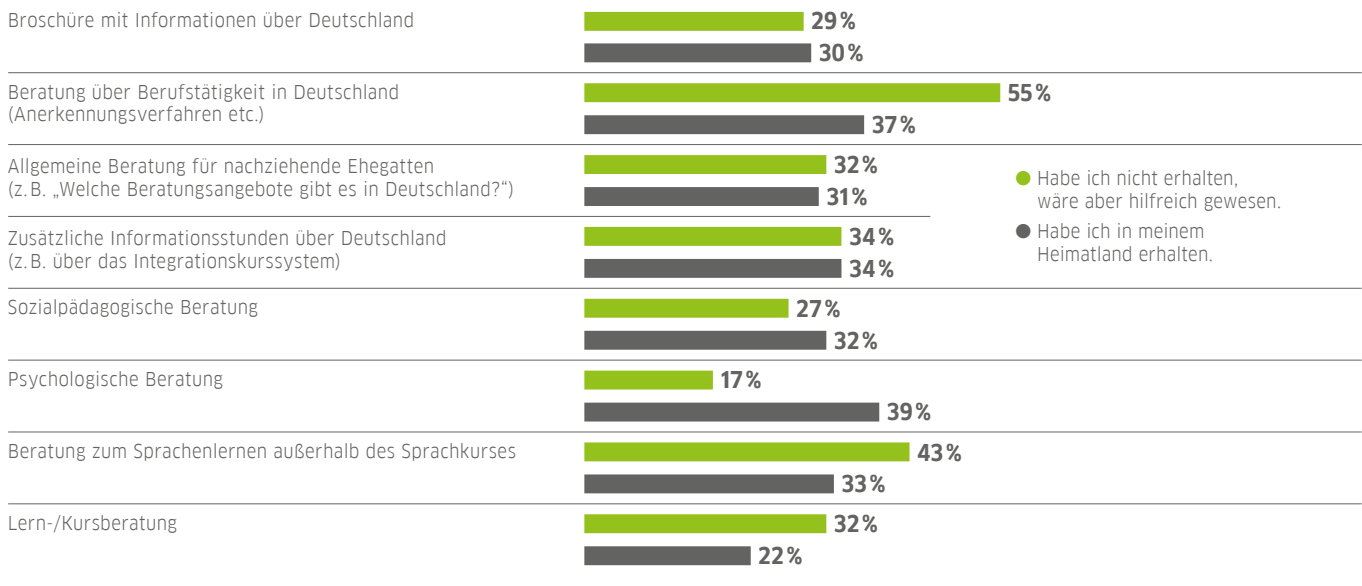


Abb. 9: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

BERATUNGSLEISTUNGEN IM RAHMEN DER VORINTEGRATIVEN ANGEBOTE, LEHRKRÄFTEBEFRAGUNG

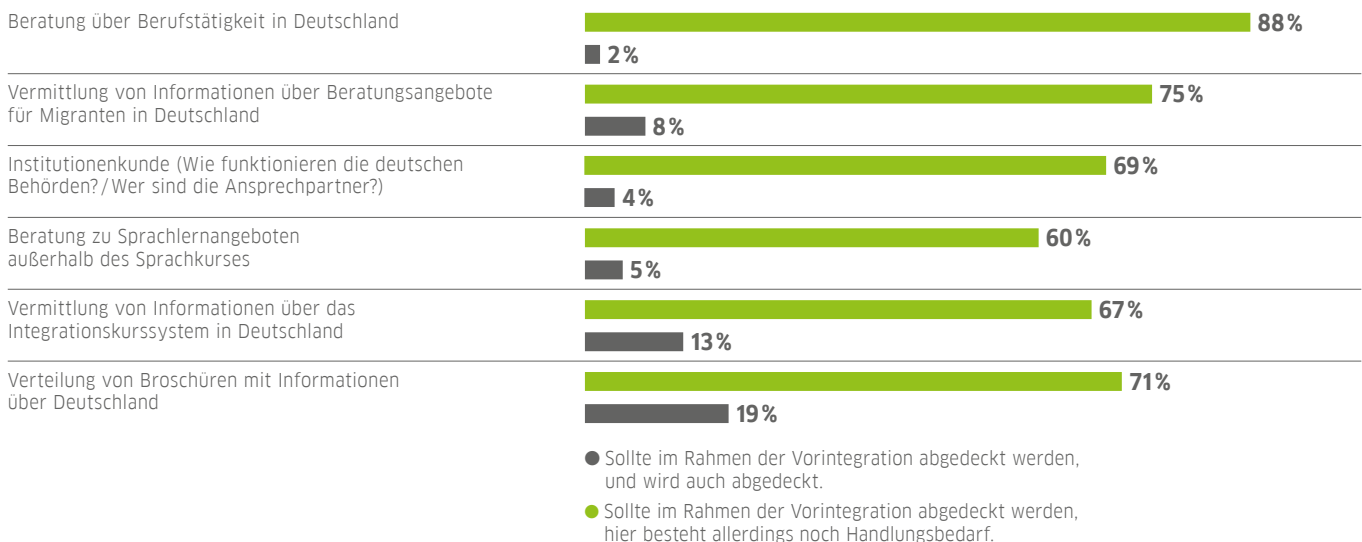


Abb. 10: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

4.4 HANDLUNGSFELDER WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT ZUR GEWÄHRLEISTUNG EINER NACHHALTIGEN VORINTEGRATIONSARBEIT

Der im Durchschnitt 11-monatigen Übergangszeit kommt bei der Nachhaltigkeit vorintegrativer Leistungen im Bereich Sprache, Landeskunde- und Informationsvermittlung sowie Beratungsdiensten sicherlich eine Schlüsselfunktion zu.

Nachhaltigkeit meint im lerntheoretischen Verwendungskontext „den Prozess des dauerhaften Erwerbs und die Festigung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ (Schübler 2001, S. 2). Die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse ist eng mit der Sicherung des Transfers des Gelernten verknüpft und hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Die Voraussetzungen dafür sind nicht nur von Person zu Person unterschiedlich, sondern zudem abhängig von der Situation und dem Lernprozess (Schübler 2001, S. 17). Auch bei der hier zu untersuchenden Gruppe der Neuzuwandernden, die bereits ein A1-Zertifikat aus dem Ausland mitbringen, scheint der Sprachstand in unterschiedlich starkem Maße erhalten geblieben zu sein: Über 86% der befragten Lehrkräfte bemerken starke oder teilweise fachliche Unterschiede zwischen den Zuwandernden, die bereits im Rahmen der Vorintegration die A1-Prüfung absolvierten. Daraus folgt, dass sich die A1-Kenntnisse bei einigen Personen dieser Zuwanderergruppe festigen konnten, bei anderen jedoch nicht.

Nachhaltigkeit beim Lernen impliziert auch, dass die Lerninhalte längerfristig im Gedächtnis verankert sein müssen. Im neurowissenschaftlichen Kontext bezeichnet man dies als eine Konsolidierung des Gelernten, womit die Zeit nach dem Lernen gemeint ist, die zur Festigung und Vertiefung entscheidend notwendig ist (u. a. Lechner et al. 1999). Hier könnten die sechs Monate im Heimatland nach Ablegen der Prüfung „Start Deutsch 1“ ausschlaggebend sein: Die Lernenden haben ihr erstes Ziel, das Bestehen der Prüfung für den Visumserwerb, erreicht und beschäftigen sich zum Großteil, wie oben bereits anhand der qualitativen Interviews deutlich wurde, sicherlich nicht unmittelbar danach mit den Lerninhalten, die sie sich für die Prüfung angeeignet haben, welches jedoch auch die Lerninhalte sind, die sie später in Deutschland benötigen werden.

Die Motivation zur weiteren Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Kultur scheint sich insbesondere nach der Einreise wieder aufzubauen, wie oben gezeigt wurde. Möglicherweise ist zu diesem Zeitpunkt, also im Durchschnitt nach 6 Monaten, das im Heimatland schnell erworbene Sprachwissen wieder verblasst, wenn es nicht angewendet wurde. Die notwendigen Strategien und Techniken, um dies selbstständig wieder aufzubauen, sind nicht bei allen Lernenden in ausreichendem Maß vorhanden, was

den Prozess des Vergessens verstärken könnte. Zudem sind Lernaltersprachen, also Zweit- oder Drittsprachen ohnehin stärker vom Vergessen bedroht als Erstsprachen, wie neuere Untersuchungen belegen (Apeltauer 2010, S. 836). Wenn die einfachen Sprachkenntnisse nun von der Zielgruppe oftmals in wenigen Monaten erworben wurden, sind 11 Monate sicherlich eine lange Zeit, die zu einem schnelleren Vergessen beitragen, wenn die Kenntnisse nicht oder nur sehr reduziert angewendet werden.

Jedoch können anhand der Ergebnisse der vorliegenden Studie, insbesondere aus der qualitativen Untersuchung, doch einige zentrale Erfolgs- und Misserfolgskriterien für die Nachhaltigkeit der hier untersuchten Bereiche abgeleitet werden. Dazu gehören insbesondere die aktive Anwendung des Gelernten, die Qualität der Sprachvermittlung im Heimatland, das Herkunftsland, der Bildungshintergrund der Zuwandernden, sowie der Grad der Ausprägung von Lernstrategien und -techniken zum eigenständigen Lernen.

Hinsichtlich der Beratung bezieht sich die erfolgreiche Konsolidierung vor allem auf die **aktive Anwendung des Gelernten**. Begünstigt wird dieser Konsolidierungsprozess im hier untersuchten Kontext laut der Experten und Fokusgruppengespräche durch folgende Faktoren (s. a. Punkt 4.3.3):

- Information über konkrete Ansprechpartner und Beratungsangebote bereits im Heimatland
- Beratung in der Heimatsprache der Zuwandernden, sodass die Ratschläge ohne sprachliche Barrieren verinnerlicht werden können
- Einbindung des (Ehe-)Partners/der (Ehe-)Partnerin

Die weiteren oben genannten Faktoren beziehen sich insbesondere auf die Konsolidierung von Sprach- und Landeskundenkenntnissen:

- Der **Bildungshintergrund der Zuwandernden**: Wenn eine höhere Schul- oder Berufsausbildung im Heimatland absolviert wurde und/oder bereits Fremdsprachlernerfahrung in institutionellem Kontext vorliegt, sind schon bestimmte Lernstrategien vorhanden, um die neue Sprache selbstständig zu pflegen. Je stärker ausgeprägt dieser Hintergrund ist, desto leichter fällt es den Zuwandernden, nach Ablegen der Prüfung im Heimatland mit vorhandenen Materialien umzugehen, oder sich neue und eigene Lernmethoden zum Erhalt des Sprachstands bzw. dessen Weiterentwicklung zu suchen. Dieser Punkt spiegelt sich auch in den Befragungsergebnissen wider: Über 96% der befragten Lehrkräfte sind überzeugt davon, dass der fachliche Unterschied zwischen den Zuwandernden mit A1-Zertifikat auf den unterschiedlichen Bildungshintergrund zurückzuführen ist.

- **Qualität der Sprachvorbereitung im Heimatland:** Innerhalb des Sprachkurses müsste die Motivation für das Erlernen der deutschen Sprache geweckt sowie ein Gefühl für die Sprache entwickelt werden, um ein Bewusstsein für die authentische Verwendung des Deutschen zu schaffen. Werden die Zuwandernden innerhalb des Kurses nur auf das Bestehen einer Prüfung hin trainiert, kann sich das Gelernte weder festigen noch kann dieses auch außerhalb des Kurses aktiv verwendet werden. Einem Experten der vorliegenden Studie zufolge ergibt sich bei der Fokussierung auf die Endprüfung ein lernpsychologisches Problem, da das Lernziel beim Lernenden nicht der Spracherwerb selbst ist, sondern das Bestehen der Endprüfung.

Auch über 71% der befragten Lehrkräfte nehmen an, dass die Qualität der Sprachkurse im Heimatland einen Faktor für den fachlichen Unterschied innerhalb der Teilnehmergruppe, die ein A1-Zertifikat aus dem Ausland mitbringt, darstellt.

- **Vermittlung geeigneter Strategien und Techniken zum selbstständigen Lernen:** Unmittelbar mit den beiden oben genannten Faktoren verbunden, sind sich die befragten Experten einig, dass die Nachhaltigkeit des Spracherwerbs und das eigenständige Weiterlernen eng mit einer vorangegangenen Vermittlung geeigneter Strategien und Techniken zum selbstständigen Weiterlernen verknüpft ist. Gerade bei Personen, die einen geringeren institutionellen Lern- und Ausbildungshintergrund mitbringen, ist es besonders wichtig, Voraussetzungen für eine gewisse Lernerautonomie zu schaffen. Erst dadurch werden die Zuwandernden in die Lage versetzt, während der Übergangszeit effizient selbstständig weiter zu lernen und das Weiterlernen auch ohne Anleitung zu organisieren.

Insbesondere bei der Landeskunde kommt ein weiterer Faktor hinzu:

- **Das Herkunftsland:** Die Experten und Teilnehmenden der Fokusgruppen betonen, dass gerade im Hinblick auf Kultur und Mentalität im Heimatland auch das Herkunftsland der Zuwandernden eine Rolle spielt. Wenn sich die Kultur und Mentalität im Heimatland erheblich von der deutschen unterscheiden, fällt es oft schwer, das Gelernte zu verinnerlichen oder sich nach der Einreise an das Neue zu gewöhnen. Immerhin 65% der befragten Lehrkräfte glauben, dass ein fachlicher Unterschied zwischen den Zuwandernden mit einem A1-Zertifikat im Bereich der Landeskunde auch vom Herkunftsland der Personen abhängig ist. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass für Personen, deren Kultur und Mentalität sich stärker von der deutschen unterscheidet, auch mehr landeskundliche Zusatzangebote gemacht werden müssten.

Einige dieser Faktoren sind nicht oder nur bedingt mit der Übergangszeit zwischen Ablegen der Prüfung im Heimatland und dem Eintritt in den Integrationskurs, dem Hauptgegenstand dieser Untersuchung, verbunden. Jedoch können vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen folgende Handlungsfelder zur effizienteren Gestaltung der Übergangszeit, identifiziert werden, was eine höhere Nachhaltigkeit der im Heimatland erworbenen Kenntnisse impliziert:

- Vorbereitung auf die Übergangszeit während der vorintegrativen Angebote
- Materialien für die gesamte Übergangszeit
- Angebote für die gesamte Übergangszeit

1. Vorbereitung auf die Übergangszeit während der vorintegrativen Angebote

Als wesentliches Ergebnis der vorliegenden Studie wurde deutlich, dass eine Vorbereitung während des vorintegrativen Sprachkurses auf die Übergangszeit ein maßgebliches Element für den Erhalt der Sprachkenntnisse, für die Nachhaltigkeit von vermittelter landeskundlicher Information sowie erfahrener Beratung bei dieser Zuwanderergruppe darstellt. Folgende konkrete Inhalte wurden hierfür identifiziert:

- Sensibilisierung der Zuwandernden für die Notwendigkeit von Deutsch- und Deutschlandkenntnissen für ihr Leben nach der Prüfung
- Wecken von Interesse für das Land und die Sprache als Motivation zum Weiterlernen
- Vermittlung geeigneter Lernstrategien und -techniken zum Umgang mit zielgruppenspezifischen Lernmaterialien für die Übergangszeit
- Hinführung an Lernmaterialien, die auch selbstständig während der Übergangszeit genutzt werden könnten
- Einführung von „Informationsbeschaffungsinstrumenten“ einschließlich gemeinsamer Erarbeitung von Möglichkeiten des Umgangs mit diesen Instrumenten (ggf. auch die Vermittlung von Medienkompetenzen)
- Einführung des in Deutschland üblichen Verständnisses und Konzepts von Beratungsangeboten
- Ergänzend zum vorintegrativen Sprachkurs stattfindende und mit den Migrationsberatungsstellen in Deutschland vernetzte Beratungsangebote

2. Materialien für die Übergangszeit

Oben wurde bereits gezeigt, dass es dem lernungeübten Teil der Zielgruppe trotz hoher Motivation schwerfällt, in der Übergangszeit ohne Anleitung weiter zu lernen und eigenständig nach geeigneten Lernmaterialien zu suchen. Hier fehlt es weitgehend an zielgruppenspezifischen, situationsadäquaten Lern-, Übungs- und Informationsmaterialien, die es den Zuwandernden ermöglichen, während der Übergangszeit eigenständig weiter zu lernen.

Neue Medien werden trotz der hohen Medienaffinität der Zuwandernden bisher kaum einbezogen, obwohl diese stark nachgefragt sind: z. B. in Form von computerbasierten Angeboten mit und ohne Internet, aber auch in Form von Angeboten für das Handy. Unter dem Begriff „Neue Medien“ sind in diesem Kontext aber nicht nur computerbasierte Angebote zu verstehen, sondern auch Angebote wie kleine Filmsequenzen zum Alltagsleben in Deutschland oder Kurzgeschichten auf dem Sprachniveau der Zuwandernden.

Ferner besteht bereits im Heimatland ein Bedarf an einer systematischen Verteilung von Informationsbroschüren über Deutschland und das Leben in Deutschland, idealerweise in den Muttersprachen und begleitet von der Erarbeitung der relevanten Informationen in einem zielgruppenspezifischen Kursumfeld.

3. Angebote für die Übergangszeit

Das Üben mit Lernmaterialien (konventionell in Print-Form oder unter Einbeziehung der neuen Medien) allein führt nicht zu dem gewünschten Lern- und Nachhaltigkeitseffekt; für den Erhalt bzw. Ausbau des Sprachstands müssen die Zuwandernden zielgruppengerechte, auch interaktive Angebote erhalten, z. B. die Sprache auch im Dialog mit Deutschen anwenden.

Muttersprachliche Beratungsangebote müssten bereits im Ausland ansetzen und intensiv mit den Beratungsstellen in Deutschland kooperieren bzw. vernetzt sein. Sie sollten bereits während des Spracherwerbs im Heimatland eingeführt und etabliert werden, während der durchschnittlich 6 Monate dauernden Zeit nach Ablegen der Prüfung als ständige Anlaufstelle dienen und die Zuwandernden direkt im Anschluss in die deutschen Beratungssysteme vermitteln. Inhaltlich müsste bei diesen Beratungsangeboten nicht nur sozialpädagogisch beraten, sondern auch z. B. bei der Erledigung von Formalitäten geholfen werden.

„LEUTE, DIE MIR HELFEN – VON ANFANG AN.“

**„ANSPRECHPARTNER
FÜR ALLE PROBLEME.“**

„LERNMATERIALIEN.“

**„ADRESSEN UND NUMMERN VON ÄRZTEN
(MEIN KIND IST KRANK GEWORDEN ...).“**

**„MENSCHEN, DIE MIR
IN MEINER MUTTERSPRACHE
WEITERHELFFEN KÖNNEN.“**

„SPRACHKURS IN DEUTSCHLAND VIELLEICHT.“

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

5 EMPFEHLUNG GEEIGNETER MASSNAHMEN FÜR DIE ÜBERGANGSZEIT VOR DEM HINTERGRUND BESTEHENDER ANSÄTZE

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass der Verlust der im Heimatland vermittelten Sprach- und Deutschlandkenntnisse bei Eintritt in den Integrationskurs sicherlich zu einem Großteil der langen Übergangszeit zuzuschreiben ist. Die identifizierten Handlungsfelder, um diesem Verlust vorzubeugen, wurden unter Punkt 4.4 zusammengefasst. Diese Möglichkeiten sollen hier mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme dieser Studie zu bestehenden Angeboten zum Übergangsmanagement¹⁸ abgeglichen werden, um geeignete Ansätze bzw. Best-Practice-Beispiele für die Umsetzung der Ergebnisse zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zu empfehlen. Insgesamt zeigt die Bestandsaufnahme (Stand Mitte 2011), dass es insbesondere im Ausland für die Zeit nach Ablegen der Prüfung und dem Eintritt in den Integrationskurs nur vereinzelt Angebote gibt und auch während der Prüfungsvorbereitung derzeit keine systematische Vorbereitung auf das Leben in Deutschland stattfindet, sondern nur Ansätze für ein geeignetes Übergangsmanagement existieren. Die Orientierung erfolgt im Folgenden wieder an den drei identifizierten Handlungsfeldern:

- Vorbereitung auf die Übergangszeit während der vorintegrativen Angebote
- Materialien für die gesamte Übergangszeit
- Angebote für die gesamte Übergangszeit

5.1 VORBEREITUNG AUF DIE ÜBERGANGSZEIT WÄHREND DER VORINTEGRATIVEN ANGEBOTE

Verschiedene Träger von vorintegrativen Angeboten haben sich diesem Handlungsfeld bereits in der Vergangenheit mit einigen Maßnahmen angenähert.

So bietet etwa das Goethe-Institut in manchen Ländern, insbesondere in der Türkei, mit Unterstützung von EIF- und BAMF-Mitteln auch kursbegleitende, kostenfreie Angebote wie **Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung, Bibliotheksbesuche und Beratung**

(lernprozessbezogen, sozialpädagogisch sowie psychologisch) an. Die Angebote des Goethe-Instituts stehen allerdings bisher nur einem Teil der Zuwandernden zur Verfügung (s. a. Punkt 3). Auch die Angebote anderer Träger sind nicht flächendeckend vorhanden und erreichen derzeit nur einen Teil dieser Zuwanderergruppe in einigen wenigen Ländern, wie die Ergebnisse dieser Befragung zeigen.

Zur Sensibilisierung der Zuwandernden für die Notwendigkeit von Deutsch- und Deutschlandkenntnissen für das Leben nach der Prüfung sowie um das Interesse für das Land und die deutsche Sprache als Motivation zum Weiterlernen zu wecken, dienen bereits **Elemente des Sprachkurses**: Z. B. der **Einsatz von Remigranten im Unterricht** mit dieser Zuwanderergruppe, wie es an vielen Standorten der Goethe-Institute der Fall ist, oder die einem modernen **Sprachunterricht** ohnehin **integrierte Alltagslandeskunde**. Ferner kann dies durch **sprachkursbegleitende Angebote** geleistet werden, wie etwa **deutsche Filmabende** oder **Foto-Präsentationen mit Vorträgen**. Dies wird unter anderem am Sprach- und Informationszentrum Osttürkei parallel zu den Sprachkursen für diese Zielgruppe angeboten.¹⁹ Auch das Projekt des Vereins Hilfe von Mensch zu Mensch e. V. in Mazedonien und Albanien bietet sowohl Deutschkurse als auch **Beratung und Vorinformation über das soziale und gesellschaftliche Leben in Deutschland** parallel zu den Sprachkursen an²⁰.

Sicherlich ist es auch wichtig, während des Unterrichts aufkommenden **Fragen zum Land** einen Raum zu geben und diese idealerweise **in den Muttersprachen zu thematisieren**. Da die vorliegende Studie nun gezeigt hat, dass die Zuwandernden im Rückblick durchaus überzeugt sind von der Notwendigkeit des Erwerbs der deutschen Sprache und der Kenntnisse über Deutschland, könnten **authentische Berichte von Zuwandernden, die den Spracherwerb im Rahmen des Ehegattennachzugs selbst durchlaufen haben**, in den Kurs integriert werden. Eine persönliche Einladung dieser in den Sprachunterricht wird wohl nur vereinzelt möglich sein, jedoch könnte man sie gezielt zu ihren

¹⁸ Diese Bestandsaufnahme ist als Annäherung zu verstehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollten wichtige Angebote in diesem Kontext nicht erfasst worden sein, sind wir für entsprechende Hinweise dankbar.

¹⁹ <http://www.almandilimerkezi.com> (letzter Zugriff 24.11.2011)

²⁰ http://www.hvmzm.de/Projekt_Vorintegration_fuer_Aufenthalt_suchende_Personen_in_Herkunftslandern_-1-126.htm (letzter Zugriff 24.11.2011)

Erfahrungen während des Spracherwerbs im Heimatland, zur Prüfung, zur Übergangszeit und schließlich zu ihren Erfahrungen mit der Sprache in Deutschland in den Muttersprachen befragen, diese **Interviews auf Video** aufzeichnen und die Sequenzen dann im vorintegrativen Sprachunterricht zeigen, um die Teilnehmenden zu motivieren, aber auch zur Reflektion anzuregen (erste Ansätze dazu gibt es bereits an den Goethe-Instituten in Marokko, wie im Rahmen dieser Studie bekannt wurde). Als Anregung für eine zielgruppenspezifische Erweiterung könnten die Videos des ESTA Bildungswerks dienen: Dieses bietet auf einer speziellen Informationsseite für türkische Zuwandernde kurze Interviews mit in Deutschland lebenden Migranten an, die von ihrem dortigen Leben in deutscher und türkischer Sprache erzählen.²¹

Auch die **Förderung von Lernerautonomie** ist Teil eines modernen Sprachunterrichts, wie er etwa durch die Goethe-Institute gewährleistet ist²². Jedoch handelt es sich im Bereich der Vermittlung von Lernstrategien bzw. -techniken um ein sehr komplexes Handlungsfeld: Für den selbstständigen Umgang mit Lernmaterialien in der 11-monatigen Übergangszeit sind andere Strategien notwendig als beim Umgang mit Lehr- bzw. Lernmaterialien, die im Rahmen eines Sprachkurses eingesetzt werden (die jedoch sicherlich bereits eine erste Grundlage bilden) (Bimmel 2011, S. 846). Hier spielen die noch zu entwickelnden Materialien für die Übergangszeit sicherlich eine große Rolle – idealerweise müsste bei der Entwicklung dieser **zielgruppenspezifischen Lernmaterialien** für die Übergangszeit bereits die **Vermittlung von Strategien und Techniken im Umgang mit diesen** in einem vorangegangenen Kurs berücksichtigt werden, um hier zufriedenstellende Ergebnisse erzielen zu können.

Eng damit verbunden ist das oben definierte Handlungsfeld der **Hinführung an Lernmaterialien, die auch selbstständig während der Übergangszeit genutzt werden können**. Auch dies ist abhängig von der Art der Lernmaterialien. Als eine Art „Best-Practice-Beispiel“ aus der Bestandsaufnahme im Rahmen dieser Studie können sicherlich die sogenannten **„Online-Kurse“**, ein Pilotprojekt des Goethe-Instituts Izmir, genannt werden: Ziel dieser auf der Lernplattform Moodle angebotenen Kurse ist die Festigung und Erweiterung der in den Vorintegrationskursen vermittelten Deutschkenntnisse sowie die Vermittlung von landeskundlichen Informationen als Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags während der ersten Zeit in Deutschland.

Die für den Umgang mit diesen Online-Kursräumen notwendigen Techniken und Kenntnisse (inklusive Medienkompetenzen) werden bereits während der ebenfalls multimedial unterstützten Arbeit in den vorintegrativen Sprachkursen zur Vorbereitung auf die Prüfung eingeführt. Damit werden die Teilnehmenden dieser

Zuwanderergruppe des Goethe-Instituts Izmir zu fast 100 % erreicht.

Aber auch **Print-Materialien für die Übergangszeit** könnten bereits **während der Kurse im Heimatland verteilt und vorentlastet** werden, um die Lernenden mit diesen vertraut zu machen. Die Zentrale des Goethe-Instituts hat hier mit dem Lektüreheft „Der Filmstar“ (Langenscheidt 2010) ein Pilotprojekt gestartet (siehe unten). In Austauschseminaren mit Lehrkräften der Goethe-Institute im Ausland, die sich an diesem Pilotprojekt beteiligt haben, hat sich gezeigt, dass die selbstständige Beschäftigung durch die Zuwandernden mit dieser Lektüre nur gelingt, wenn bei der Weitergabe an die Zuwandernden das **Interesse an den Inhalten geweckt** wird. Dies geschieht z.B. im Rahmen einer Unterrichtseinheit, in der der Hauptprotagonist sowie die Geschichte kurz eingeführt werden und so das Interesse am Weiterlesen geweckt wird. Auf diese Weise haben die Lernenden schließlich ein geeignetes Instrument, mit dem sie bereits während des Sprachkurses vertraut gemacht wurden und das sie ohne Scheu während der Übergangszeit nutzen können.

DER FILMSTAR

von Theo Scherling und Elke Burger,
Langenscheidt 2010

Auf Initiative des Goethe-Instituts und mithilfe seiner fachlichen Beratung entwickelte der Langenscheidt Verlag eine spannende und bunt bebilderte Lektüre für Deutschlerner auf dem Niveau A1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Die Geschichte des Informatikers Gasan, der eigentlich einen Job in der Gastronomie sucht, dann aber die Aussicht auf eine Karriere als Schauspieler erhält, soll Zuwandernde nach Ablegen der Prüfung „Start Deutsch 1“ im Heimatland motivieren, sich weiterhin mit der deutschen Sprache zu beschäftigen. Eine erste Auflage von 15.000 Stück der Lektürehefte wird derzeit kostenfrei an Prüfungsteilnehmende an einigen Goethe-Instituten im Ausland verteilt.



²¹ <http://www.integration-in-deutschland.net/index.php?id=86>
(letzter Zugriff 24.11.2011)

²² Insbesondere definiert im Qualitätsmanagement des Goethe-Instituts

Bezüglich der Vermittlung von Lernstrategien und -techniken kann an dieser Stelle nur für eine noch **gezieltere Sensibilisierung und Schulung der Lehrkräfte in vorintegrativen Sprachkursen** für die Bedeutung dieser Thematik im Unterricht mit nachziehenden Ehegatten plädiert werden.

Wie im Rahmen dieser Studie bereits gesehen, hängt die Art der zu vermittelnden Strategien und -techniken stark von den Materialien für die Übergangszeit ab, die den Zuwandernden an die Hand gegeben werden.

Zur oben identifizierten Notwendigkeit der **Einführung von Instrumenten zur eigenständigen Informationsbeschaffung einschließlich gemeinsamer Erarbeitung von Möglichkeiten des Umgangs mit diesen Instrumenten** (ggf. auch die **Vermittlung von Medienkompetenzen**) gibt es sicherlich in vielen Sprachkursen Ansätze, wie etwa die Vermittlung von Medienkompetenzen oder die **gezielte Arbeit mit dem Internet**, was moderner Sprachunterricht ohnehin leisten sollte. Auch haben sich einige Institutionen weitere Gedanken gemacht: So wird z. B. an den Goethe-Instituten in der Türkei an alle Prüfungsabsolventen das Buch „Mein Sprach- und Deutschlandbegleiter“ (Yilmaz 2011) verteilt, eine Sammlung deutsch-türkischer Begriffe und Ausdrücke aus verschiedenen Handlungsfeldern, in denen die Zuwandernden sich in Deutschland bewegen werden. Diese Sammlung enthält auch **weiterführende Informationen in der Muttersprache der Lernenden zu Deutschland und dem Leben in Deutschland** in türkischer Sprache (z. B. Schulsystem etc.) sowie eine Sammlung wichtiger Internetadressen, was für den hier identifizierten Kontext von besonderem Interesse ist. An anderen Goethe-Instituten (z. B. Hanoi oder Sarajevo) gibt es Ansätze, dieses Werk für die dortigen kultur- und sprachspezifischen Kontexte zu adaptieren. Ein ähnliches Projekt ist derzeit am Goethe-Institut in Kairo in Planung: Ein „**Wegweiser für Deutschland**“ soll die Zuwandernden bei ihren ersten Schritten in Deutschland begleiten, um ihnen das Auffinden für sie wichtiger Informationen zu erleichtern.

Bezüglich der Notwendigkeit der Einführung von „Informationsbeschaffungsinstrumenten“ sollten die ersten Ansätze, wie der **gezielte Einsatz des Internets** zur Informationsbeschaffung sowie **Pilotprojekte** wie „Der Filmstar“ oder „Mein Sprach- und Deutschlandbegleiter“ **weiterentwickelt und optimiert** werden.

Auch hier bedarf es einer **Sensibilisierung der Lehrkräfte** in vorintegrativen Sprachkursen. Die Einführung dieser Instrumente lässt sich sicherlich bereits sinnvoll in den bestehenden Unterricht integrieren, jedoch müssten die **für die Übergangszeit wichtigen Inhalte** (z. B. Internetseiten, wie die Seite „Willkommen in Deutschland“ des BAMF²³) auch beim Lehrpersonal bekannt gemacht werden.

Diese Angebote sind eng verzahnt mit den Beratungsangeboten. Hier wurde im Rahmen dieser Studie insbesondere die Herausforderung der **Vermittlung eines in Deutschland üblichen Verständnisses und Konzepts von Beratungsangeboten** identifiziert. So können sicherlich durch eine **ergänzend zum vorintegrativen Sprachkurs stattfindende Beratung** schon erste Barrieren abgebaut werden. Bereits an vielen Standorten verschiedener Anbieter von Vorintegrationsmaßnahmen gibt es für die Lernergruppe der nachziehenden Ehegatten gezielte Lerner-, Einstufungs- und Prüfungsberatung. An einzelnen Orten geschieht dies bereits durch ausgebildete Sozialpädagogen oder Psychologen, insbesondere in der Türkei und im Balkanraum durch die Angebote des Diakonischen Werks der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V. und Angebote des Goethe-Instituts (letztere derzeit nur Türkei). Dabei handelt es sich sowohl um **Gruppen- als auch um Einzelberatung** insbesondere zur Vorbereitung auf das Leben in Deutschland, aber auch auf die bevorstehende Prüfung: Lerntipps, Motivation zum Weiterlernen, Abbau von Ängsten etc. Das Angebot des Diakonischen Werks beginnt bereits mit der Unterstützung bei der Auswahl eines Deutschkurses bzw. geeigneter Möglichkeiten zum Spracherwerb im Rahmen des Visumsverfahrens (s. a. 5.3) und vermittelt die Zuwandernden direkt in die Beratungssysteme in Deutschland.²⁴

Auch die Goethe-Institute an anderen Standorten bieten weitere Angebote insbesondere durch die Lehrkräfte an: So gibt es z. B. am Goethe-Institut in Hanoi nach der Prüfung über vier Unterrichtseinheiten gezieltes Landeskundetraining zur Vorbereitung auf den Deutschlandaufenthalt sowie eintägige interkulturelle Trainings. Das Goethe-Institut Bangkok hat ein Gruppenangebot mit dem Titel „Weg nach Deutschland“ entwickelt, ein kostenfreies, kursbegleitendes Angebot für Kursteilnehmende der ABC- und A1-Kurse im Rahmen des Ehegattennachzugs: Die Teilnehmenden kommunizieren und reflektieren hier ihre Ängste, Erwartungen und Vorstellungen über Deutschland in ihrer Muttersprache.²⁵

All diese Angebote haben sich als sehr hilfreich erwiesen, müssen allerdings eng mit dem Zeitbudget der Lernenden abgestimmt werden, an vielen Orten ist es für viele Zuwandernde bereits eine große Herausforderung, einen Sprachkurs im Rahmen der zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Die Zusatzangebote werden nach den Erfahrungen des Goethe-Instituts nur angenommen, wenn dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Außerdem wird durch diese Ausführungen deutlich, dass es sich bei den genannten Aktivitäten der Goethe-Institute und anderer Träger tatsächlich nur um ein punktuell angebot handelt, das in Teilen **standardisiert und in der Fläche ausgedehnt** werden

²³ <http://www.bamf.de/DE/Willkommen/willkommen-node.html> (letzter Zugriff 24.11.2011)

²⁴ <http://www.ailebirlesimi.de/6.htm> (letzter Zugriff 24.11.2011)

²⁵ <http://www.goethe.de/ins/th/ban/de8306777.htm> (letzter Zugriff 24.11.2011)

könnte, sodass es einen größeren Teil der Zuwandernden erreicht, als dies bisher der Fall ist. Den **Lehrkräften und Trägern** vor-integrativer Angebote kommt hier sicherlich eine **Schlüsselrolle** zu. Diese müssten entsprechend **geschult bzw. weitergebildet** werden.

Da nicht alle Zuwandernden, die den Sprachnachweis für den Visumserwerb im Heimatland ablegen, sich auch in einem Sprachkurs darauf vorbereiten (s. Punkt 3), besteht wohl eine der größten Herausforderungen darin, geeignete Angebotsformen zu etablieren, die den unterschiedlichen Vorbereitungsarten zum vorintegrativen Spracherwerb der Zuwandernden entsprechen und möglichst die gesamte Zielgruppe schon während der Vorbereitung auf die Sprachprüfung im Rahmen des Ehegattennachzugs zu erreichen.²⁶ Idealerweise könnte die Vorbereitung der Übergangszeit in **sprachkursunabhängigen Kurzkursen** erfolgen. Als Modell wären z.B. die oben genannten Trainings nach der Prüfung an einigen Goethe-Instituten oder die Angebote der International Organisation for Migration (IOM) denkbar (s. Ausführungen S. 34). Bei der Vermittlung in diese Angebote könnte eine Unterstützung durch die Auslandsvertretungen dazu beitragen, die Zielgruppe möglichst in ihrer Gesamtheit zu erreichen, da diese die zentralen Anlaufstellen für die Zuwandernden bei der Beantragung des Visums darstellen. In diesem Kontext könnte dort durch entsprechende Informationsmaterialien auch auf zusätzliche Angebote für die Übergangszeit aufmerksam gemacht werden.

Zudem müssten insbesondere die **vorintegrativen Beratungsangebote noch gezielter mit den deutschen Beratungsdiensten vernetzt** werden. Hier scheint derzeit lediglich bei den Angeboten des Diakonischen Werks der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. systematisch vorgegangen zu werden (Genauerer s. 5.3).

5.2 MATERIALIEN FÜR DIE GESAMTE ÜBERGANGSZEIT

Im Rahmen der oben genannten Ergebnisse dieser Studie wurde insbesondere bei der qualitativen Befragung ein Mangel an zielgruppenspezifischen Übungsmaterialien für die Übergangszeit festgestellt, die nach Ablegen der Prüfung im Rahmen der Vorintegration an die Zuwandernden **kostenfrei** weitergegeben werden können. Ohne sich auf die Suche nach möglicherweise nicht ziel führendem Lernmaterial machen zu müssen, können die Zuwandernden sich auf diese Weise ortsunabhängig mit diesen Materialien beschäftigen. Bisher gibt es allerdings laut der Experten und Fokusgruppengespräche kaum geeignetes Übungsmaterial für die Übergangszeit.

Erste Ansätze in diese Richtung werden derzeit vom Goethe-Institut pilotiert (s. Ausführungen zur Lektüre „Der Filmstar“ oder zu „Mein Sprach- und Deutschlandbegleiter“, S. 30/31). Die großen Lehrwerksverlage entwickelten inzwischen eine Fülle an **Zusatzmaterial für die Niveaustufe A1**.²⁷ Jedoch sind diese Materialien der Lernergruppe während der Übergangszeit nicht ohne Weiteres zugänglich, sofern sie überhaupt bekannt sind. Hier stellt sich wieder die Frage, ob die Zuwandernden sich diese Materialien aus finanziellen Gründen in ihrer aktuellen Situation leisten können bzw. möchten und ob sie die Möglichkeit haben, während ihrer eigenständigen Lernaktivitäten auf diese aufmerksam zu werden.

An **informativen Landeskundematerialien** gibt es inzwischen zusätzlich zu einer Vielzahl von Print-Materialien sehr viele Informationsmaterialien über das Internet für alle Zuwanderergruppen in Deutschland, die allerdings noch nicht an den speziellen Bedürfnissen der Zielgruppe nach Ablegen der Prüfung, also zu Beginn der Übergangszeit, ausgerichtet sind. Eine Broschüre ragt hier heraus: Speziell für Neuzuwandernde hat das Bundesministerium des Innern den Titel „Willkommen in Deutschland“ als erste Hilfestellung und Nachschlagewerk zur Orientierung in Deutschland entwickelt, der Informationen über alle wichtigen Lebensbereiche wie Wohnung, Arbeit und Schule enthält sowie wichtige Daten zu Ansprechpartnern und Kontaktstellen in Deutschland. Erhältlich ist dieses Material derzeit als pdf-Download in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Arabisch.²⁸ Jedoch konnte im Rahmen dieser Studie nicht in Erfahrung gebracht werden, ob bzw. inwieweit die Neuzuwandernden vor Beginn der Übergangszeit bereits mit dieser Broschüre vertraut gemacht werden bzw. idealerweise ihnen die Print-Version zugänglich gemacht wird. Ebenso verhält es sich mit der Homepage des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge: Diese bietet unter demselben Titel „Willkommen in Deutschland“ einen ähnlich umfassenden Informationskatalog in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch und Türkisch an, dazu eine umfassende Rubrik „Migration nach Deutschland“ in denselben Sprachen.²⁹ Auch diese **muttersprachliche Information** ist sicherlich sehr hilfreich, sofern die Zuwandernden bereits vor oder während der Übergangszeit darauf aufmerksam gemacht werden.

Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse dieser Studie wäre es sinnvoll, **eine kostenfreie, flächendeckende Verteilung der Print-Broschüre „Willkommen in Deutschland“ in den Landessprachen der Hauptherkunftsländer** dieser Zielgruppe zu gewährleisten. Dies könnte entweder an allen bekannten und anerkannten Prüfungsinstitutionen zum Nachweis einfacher Deutschkenntnisse für den Visumserwerb geschehen oder bei den deutschen Auslandsvertretungen, um auch diejenigen

²⁶ Wie unter Punkt 3 bereits erwähnt, bereiten sich 16% im Selbststudium auf den Sprachnachweis vor, 11% mit Unterstützung von Partner, Verwandten, Freunden, 28% mit Privatlehrer, 40% an einem Goethe-Institut, 25% an einer Privatschule, 2% an einer Universität und 4% im Internet (Mehrfach-Nennungen durch Kombination der Lernformen)

²⁷ Z.B. „Glück gehabt“ oder „Eine Liebesgeschichte“ (beide Langenscheidt 2011) oder „Lustige Sprachrätsel A1“ oder „Hören & Sprechen A1“ (beide Hueber Verlag 2010)

²⁸ http://www.bmi.bund.de/cln_165/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2006/Willkommen_in_Deutschland_de.html?nn=103958 (letzter Zugriff 24.11.2011)

Zuwandernden zu erreichen, die sich nicht in einem Sprachkurs, sondern z. B. im Selbststudium auf die Prüfung vorbereitet haben. Auf diese Weise kann möglichst allen Neuzuwandernden in diesem Kontext für die Übergangszeit eine erste Orientierung in der Muttersprache ermöglicht werden.

Im Rahmen der Ausführungen zu Beratungs- und Landeskundenangeboten kam im Verlauf der Studie wiederholt der Hinweis auf **kurze Filmsequenzen zum Alltag in Deutschland**, wie etwa der Vorschlag einer Art „Telenovela“, um den Zuwandernden auf unterhaltsame Weise das Alltagsleben in Deutschland näher zu bringen: In kurzen Sequenzen und in einfacher deutscher Sprache können deutsche Alltagssituationen vorgestellt und verständlich gemacht werden. (Im qualitativen Teil der Studie wurde als Beispiel auch der Stil des Films „Almanya – Willkommen in Deutschland“, Deutschland, 2011, genannt.) So könnte auch dem hohen Medieninteresse in Teilen gerecht werden.

5.3 ANGEBOTE FÜR DIE GESAMTE ÜBERGANGSZEIT

Nach dem Absolvieren eines vorintegrativen Sprachkurses im Heimatland gibt es bislang kaum zusätzliche Beratungsangebote, die noch im Herkunftsland selbst in Anspruch genommen werden können. Wenn überhaupt werden Beratungsleistungen meist nur während des Sprachkurses angeboten und teilweise in die Übergangszeit ausgedehnt. Erst nach der Einreise nach Deutschland erwartet die Zuwandernden wieder ein vielfältigeres Beratungsangebot.

Zwei interessante Projekte, die sich über die gesamte Zeit bis zur Ausreise (und in einem Fall sogar über die gesamte Übergangszeit) erstrecken, wurden während der Recherchen für diese Studie identifiziert: das bereits erwähnte Projekt des Diakonischen Werks der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V. zur Unterstützung der Vorintegration mit dem Titel „Vorbereitet ankommen in der neuen Heimat“ sowie das „Vorintegrationsprojekt“ der Alevitischen Gemeinde Darmstadt und Umgebung e. V.

Erstgenanntes Projekt informiert, berät, unterstützt und begleitet Neuzuwandernde in der Türkei, in Serbien und im Kosovo unabhängig von der vorintegrativen Sprachförderung. Die Unterstützung beginnt schon bei den Visumsformalitäten und der Vermittlung in geeignete Sprachkurse bzw. der Beratung zum Thema Spracherwerb. Die Beratung erfolgt zudem auch im Hinblick auf die Vorbereitung des Integrationsprozesses, Themen sind hier etwa Bildung, Schulsystem, Arbeitsplatz, Anerkennung beruflicher Qualifikation, soziale Absicherung, Wohnung, Gesundheit etc. Die Projektmitarbeitenden vermitteln die Neuzuwandernden

direkt an geeignete Beratungsstellen in Deutschland. Zudem gibt es an diesen Standorten die Möglichkeit der E-Mail-Beratung über die Projektwebsite in den Sprachen der Projektländer.³⁰ Derartige Projekte sind sicherlich auch an anderen Standorten wünschenswert.

Das „Vorintegrationsprojekt“ der Alevitischen Gemeinde Darmstadt und Umgebung e. V. beinhaltet Informationsveranstaltungen zur allgemeinen Situation in Deutschland u. a. im Hinblick auf Arbeitsmarkt, Rechte und Pflichten der Bevölkerung, Sprachkurse und berufsspezifische Fortbildungen sowie Fortbildungsveranstaltungen in Staatsbürgerkunde und individuelle Beratung für Emigrationswillige, dazu ausführliche Informationen zu diesen Themen auf der Projektwebsite. Zudem wird das türkische Fernsehen einbezogen, um eine hohe Reichweite dieser Informationen zu erlangen.³¹ Unter anderem aufgrund des identifizierten hohen Medieninteresses der Zielgruppe könnte die **Integration des muttersprachlichen Fernsehens** bei derartigen Informationsprojekten dazu beitragen, die landeskundlichen Informationen einem höheren Prozentsatz der Zuwandernden zugänglich zu machen.

Angebote zum Sprachstanderhalt werden nach der aktuellen Recherche nur sehr selten direkt im Anschluss an den Nachweis einfacher Deutschkenntnisse für das Visum wahrgenommen. Die Goethe-Institute bieten standardmäßig **weiterführende Deutschkurse auf dem Niveau A 2.1** an. An manchen Standorten, wie an den Instituten in Marokko oder Vietnam/Saigon, geschieht das bereits zielgruppengerecht im Hinblick auf ein angemessenes Übergangsmanagement. Diese Kurse erfahren allerdings keine allzu große Nachfrage, da die Teilnehmenden kurz vor der Migration vorwiegend mit anderen Dingen beschäftigt sind und sich oft auch keine weiteren Sprachkurse leisten können.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde auch eine gezielte **Beratung nach dem Ablegen der Prüfung zum Sprachstanderhalt und zum Start in Deutschland** angeregt. Allerdings seien auch dafür **Fortbildung der Träger und Lehrkräfte** sowie **zielgruppenspezifisches Material** nötig, welches derzeit nicht existiert.

Möglicherweise eignet sich hier auch ein **virtuelles Angebot nach dem Modell der Webseite „Pasch-Net“**³² des Goethe-Instituts, die auch im Rahmen der Expertengespräche dieser Studie erwähnt wurde. Dabei handelt es sich um eine **interaktive Internetseite mit Community-Charakter** zur Information über Deutschland, zum Training der Sprachkenntnisse und zum Austausch mit anderen Lernenden weltweit. Zusätzlich sieht dieses Angebot auch einen abgeschlossenen Bereich für einen Austausch zwischen den Lehrkräften vor.

²⁹ www.bamf.de (letzter Zugriff 24.11.2011)

³⁰ <http://www.ailebirlesimi.de/6.htm> (letzter Zugriff 24.11.2011)

³¹ http://www.daakm.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1&Itemid=2

mid=2 (letzter Zugriff 24.11.2011) und <http://www.almanya-bilgi.de/index.html> (letzter Zugriff 24.11.2011)

³² <http://www.pasch-net.de/> (letzter Zugriff 24.11.2011)

Bei den Angeboten zum Übergangsmanagement noch im Heimatland lohnt auch ein Blick über die Landesgrenzen hinweg: Für viele andere Länder bietet z. B. die International Organisation for Migration (IOM) gezielte Angebote vor der Einreise an, wie die sogenannten „**Pre-Departure Trainings**“ zur praxisorientierten Landeskundevermittlung kurz vor der Ausreise oder die sogenannten „**Pre-Consular Services**“ zur Unterstützung bei der Bewältigung verschiedener Formalitäten (Tietze 2009, S. 16–17). Speziell für Zuwandernde, die nach Norwegen migrieren, hat die IOM ein Programm mit dem Titel „Norway Cultural Orientation“, NORCO, entwickelt, wodurch Vorintegrationskurse in den Heimatländern inhaltlich mit den Integrationskursen, die in Norwegen für Neuzuwandernde verpflichtend sind, koordiniert werden (Tietze 2009: S. 13).³³

Derartige **Schnittstellen im Ausland** könnten sowohl für die Beratungsdienste als auch für die Sprachanbieter der deutschen (Vor-) Integrationslandschaft im In- und Ausland interessant sein, um eine fachgerechte Beratung vor und nach Ablegen der Prüfung zur Vorbereitung der Zuwandernden auf die endgültige Ausreise zu gewährleisten.

Für den Teil der Übergangszeit, der nach der Einreise nach Deutschland und vor dem Eintritt in das Integrationskurssystem stattfindet, gibt es eine Vielzahl an Angeboten und Beratungsdiensten, die allerdings laut der Teilnehmerbefragung der hier vorliegenden Studie nicht alle Neuzuwandernden zu erreichen scheinen.

Beratungsleistungen werden inzwischen insbesondere von den Jugendmigrationsdiensten (JMD) für Jugendliche bis 27 Jahren und den Migrationserstberatungen für Erwachsene (MBE) flächendeckend angeboten, um Zuwandernde während der ersten Zeit in Deutschland zu unterstützen.³⁴ Beide Dienste werden bundesweit auch in den Muttersprachen der Zuwandernden von unterschiedlichen Organisationen angeboten. Bei den MBE handelt es sich um ca. 600 Einrichtungen³⁵, bei den JMD um über 400 Beratungsstellen deutschlandweit.³⁶

Die JMD haben inzwischen auch ein Online-Portal aufgebaut, über das durch Fachkräfte individuelle Beratung per E-Mail angeboten wird, um Jugendliche bis 27 Jahre in ihrer sozialen und beruflichen Integration zu unterstützen. Zudem können sich jugendliche Zuwandernde über dieses Portal untereinander vernetzen sowie zu relevanten Themen unter Anleitung chatten.³⁷ Allerdings steht dieses Angebot derzeit nur in deutscher Sprache und nicht in den Muttersprachen zur Verfügung.

Über dieses Beratungssystem der **JMD und MBE in Deutschland sollte bereits im Ausland flächendeckend informiert** werden. Idealerweise könnten schon erste Schritte der Vermittlung in die Beratungsdienste am Zielort der Zuwandernden erfolgen, damit diese direkt nach der Einreise einen ersten möglichen Ansprechpartner haben. Dafür ist ein **systematisches Beratungsangebot in den Herkunftsländern** sowie **eine stärkere Vernetzung zwischen Beratungsstellen und Beratern in den Herkunftsländern und in Deutschland** vonnöten.

Zudem gibt es bundesweit unterschiedliche, von Kommunen und Bundesländern durchgeführte Angebote, u. a. im Rahmen von „Integrationslotsenprogrammen“.³⁸ Es handelt sich dabei um verschiedene Projekte, die die Integration unterschiedlicher Zuwanderergruppen durch ehrenamtliche Integrationslotsen, -paten oder -begleiter mit dem Ziel der Optimierung des Integrationsprozesses fördern sollen. Dabei gibt es verschiedene Konzeptionen, Zielsetzungen, Zielgruppen, Themenstellungen und Ausrichtungen der einzelnen Projekte. Für den Kontext der Optimierung des Übergangsmanagements von Neuzuwandernden sollen an dieser Stelle die Projekte in Heidelberg und Bremen als exemplarisch genannt werden, um diesen Zuwanderergruppen direkt nach der Einreise Unterstützung anzubieten:

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg führt ein Projekt mit dem Titel „Heimat finden. Ehrenamtliche Integrationsbegleiter“ durch, bei dem Neuzuwandernde von **ehrenamtlichen Integrationsbegleitern in der Anfangszeit** in Heidelberg unterstützt und beraten werden. Die Ehrenamtlichen sind an die fachliche Beratung angebunden und mit verschiedenen Integrationsangeboten vernetzt, sodass erste Hürden in Deutschland gezielt überwunden werden können.³⁹

Das Integrationslotsenprojekt des Paritätischen Bildungswerks des Landesverbands Bremen e.V. bietet **vorbereitende Maßnahmen zu Integrationskursen** an, um die Wartezeit zu überbrücken:

Unter dem Titel „Leben in Bremen“ werden verschiedene Module zur Orientierung und Grundbildung mit Kinderbetreuung für die Zeit vor dem Integrationskurs durchgeführt: Es werden verschiedene sprachliche Niveaus angeboten, ein Modul umfasst sechs Unterrichtstage à 4 Stunden. Die Themen sind unter anderem die Einführung in die EDV, schriftliche Kommunikation, mündliche Kommunikation, nützliche Adressen in der Stadt, Einführung in die lateinische Schrift oder das Kennenlernen der Stadt Bremen.⁴⁰

Einen ähnlichen Ansatz bietet das Mentorenprojekt des Caritas-Zentrums Landau: Zugewanderte können mithilfe eines ehrenamtlich tätigen, einheimischen Mentors nicht nur in Gesprächen

³³ Dieses Programm bezieht sich v. a. auf Flüchtlinge, die an „Resettlement-Programmen“ teilnehmen (Tietze 2009, S. 9), ist vom Prinzip aber auf andere Zuwanderergruppen übertragbar

³⁴ http://www.integration-in-deutschland.de/nn_282926/SubSites/Integration/DE/01_Ueberblick/Angebote/Beratung/MBE/mbe-node.html?__nn=true (letzter Zugriff 24.11.2011)

³⁵ http://www.bamf.de/clin_103/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Migrationserstberatung/meb-stellen-liste_pdf.html (letzter Zugriff 24.11.2011)

³⁶ http://www.jmd-portal.de/_template.php?browser=ie (letzter Zugriff 24.11.2011)

³⁷ <https://www.jmd4you.de/> (letzter Zugriff 24.11.2011)

³⁸ <http://www.integrationslotsen.net/lotse> (letzter Zugriff 24.11.2011)

ihre deutschen Sprachkenntnisse anwenden und verbessern, sondern erhalten auch Unterstützung und Begleitung in unterschiedlichen Alltagssituationen sowie professionelle Information und werden so direkt in das Leben in Deutschland eingebunden. Im Gegenzug dazu können die Mentoren und Mentorinnen, die sich für drei Monate verpflichtet haben, interkulturelle Erfahrungen sammeln.⁴¹

All diese Ansätze stehen beispielhaft für viele weitere kommunale Projekte und sind sehr vielversprechend, könnten aber doch auch **auf andere Orte ausgeweitet und systematisiert** werden, um der Gruppe der Neuzuwandernden vor dem Beginn des Integrationskurses eine lokale Anlaufstelle zu bieten, sie betreuen zu können und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Sprachkenntnisse weiterhin zu trainieren. Die **Information über derartige Angebote** könnte idealerweise **bereits im Heimatland** geschehen. Für die Vernetzung solcher Angebote mit den Angeboten im Heimatland (einschließlich der jeweiligen Akteure) könnten auch die **neuen Medien** in Zukunft eine Rolle spielen.

Zudem bieten die neuen Medien die Möglichkeit, diese Zuwanderergruppe während der gesamten Übergangszeit sowohl in den letzten Monaten im Heimatland als auch während der ersten Monate in Deutschland zu erreichen: z. B. in Form von **computerbasierten Angeboten mit und ohne Internet**, aber auch in Form von **Angeboten für das Handy**, um sich ortsunabhängig Informationen zu beschaffen. Allerdings muss auch dies in irgendeiner Form gesteuert bzw. kanalisiert werden.

PLANUNGEN DES GOETHE-INSTITUTS ZUR OPTIMIERUNG DES ÜBERGANGS- MANAGEMENTS

Projekt:

Harmonisierung des Übergangs von der vorintegrativen Sprachförderung zum Integrationskurs

Laufzeit:

1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2014

Finanzierung: Unterstützt durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF)

Ziele:

- Optimierung des Übergangs zwischen vorintegrativen Angeboten von Bildungsinstitutionen im Ausland und Maßnahmen zur sprachlichen Erstförderung und weiteren Integrationsmaßnahmen des Bundes in Deutschland
- Bereitstellung eines geeigneten Instruments zur Nachhaltigkeit und zur Verbesserung der im Rahmen der Vorintegration erworbenen Sprach- und Landeskundekenntnisse
- Erhöhung der Chancen auf Bildungsbeteiligung von jugendlichen und erwachsenen, neuzuwandernden Drittstaatsangehörigen

Inhalte:

- Bereitstellung einer interaktiven, Community-basierten Plattform im Internet mit Sprach-, Landeskunde-, (Grund-) Bildungs- und Beratungsangeboten zur Nutzung während der Übergangszeit
- Ausstattung dieser Plattform mit
 - zielgruppengerechten, handlungsorientierten und motivierenden Sprachförderangeboten, z. B. Hör-/Seh-Verständnis-Übungen zu kurzen Filmsequenzen
 - zielgruppengerecht aufbereiteten, gesellschaftlich relevanten Informationen und Beratungsangeboten insbesondere zum Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt-system durch Kooperationen mit relevanten Akteuren in Deutschland
 - Angeboten für Vernetzung und Austausch der Zuwandernden untereinander, aber auch mit Deutschen und Zuwandernden, die sich bereits in Deutschland befinden, sowie Vernetzungsangeboten für pädagogisches Personal aus Ziel- und Herkunftsländern
- Neben der Ausgangssprache Deutsch werden Informations- und Beratungsangebote zusätzlich in den Ausgangssprachen der Hauptherkunftsländer angeboten: Bosnisch, Chinesisch, Englisch, Persisch, Russisch, Albanisch, Serbisch, Arabisch, Mazedonisch, Thai, Türkisch, Französisch, Ukrainisch, Vietnamesisch
- Vernetzung dieser Plattform mit den vorintegrativen (Sprach-)angeboten im Ausland

³⁹ <http://www.diakonie-heidelberg.de/integrationsbegleiter.html> (letzter Zugriff 24.11.2011)

⁴⁰ <http://www.pbwbremen.de/pdf/EIF.pdf> (letzter Zugriff 24.11.2011)

⁴¹ <http://www.caritas-zentrum-landau.de/73262.html> (letzter Zugriff 24.11.2011)

**„NACH DER EINREISE IN
DEUTSCHLAND KANN MAN
NICHT SOFORT WEITERLERNEN,
WEIL SEHR VIEL ORGANISIERT
WERDEN MUSS.“**

(Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011;
Zitat Integrationskursteilnehmer)

6 SCHLUSSWORT

Um ein effizientes Übergangsmanagement zu etablieren, muss also nicht ganz von vorne begonnen werden: Einige konkrete Maßnahmen und Ansätze hierfür wurden im Rahmen dieser Studie identifiziert. Diese werden aber bisher nur vereinzelt angeboten und sind kaum miteinander vernetzt. Deren Erweiterung und Vernetzung tragen hoffentlich künftig dazu bei, ein effizienteres Übergangsmanagement zu gewährleisten.

Den Sprachkursträgern, die die Zuwandernden auf den Sprachnachweis im Rahmen des Ehegattennachzugs vorbereiten, kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Neben der Etablierung geeigneter Weiterbildungsangebote für das pädagogische Personal besteht eine besondere Herausforderung darin, den unterschiedlichen Vorbereitungsarten zum vorintegrativen Spracherwerb der Zuwandernden gerecht zu werden und möglichst alle Teile der Zielgruppe schon während der Vorbereitung auf die Sprachprüfung im Rahmen des Ehegattennachzugs zu erreichen, da sich nicht alle Zuwandernden, die den Sprachnachweis für den Visumserwerb im Heimatland ablegen, auch in einem Sprachkurs darauf vorbereiten.

Der angefangene Prozess, die Zuwandernden mit Medien, Lernmaterialien sowie Lernstrategien zum Weiterlernen und zur Pflege der Sprachkenntnisse in der Übergangszeit vertraut zu machen, wird die Nachhaltigkeit des Gelernten in Zukunft sicherlich erhöhen und stärken. So könnte eine Verbesserung dieses „Übergangsmanagements“ sowohl die Integrationskurslandschaft in Deutschland als auch Beratungsdienste entlasten. Gleichzeitig hätten Zuwandernde einen leichteren Start in Deutschland und höhere Chancen auf einen gelungenen Integrationsverlauf.

VERWENDETE LITERATUR

Apeltauer, Ernst (2010): *Lernersprache(n)*. In: Krumm et al.: „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Band 2.“ S. 833 – 842

Bimmel, Peter (2011): *Lern(er)strategien und Lerntechniken*. In: Krumm et al.: „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Band 1.“ S. 842 – 850

Bortz, Jürgen; Nicola Döring (2002): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin [u.a], Springer

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2009): *Nachweis einfacher Deutschkenntnisse beim Nachzug von Ehegatten aus dem Ausland* http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Flyer/familiennachzug-flyer-de.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff 6.9.2011)

Bundesregierung (2010): *Bericht über die Evaluierung des Nachweises einfacher Deutschkenntnisse beim Ehegattennachzug nach dem Aufenthaltsgesetz – Sprachlern- und Sprachtestangebote, Visumsverfahren* (BT-Drucksache 17/3090)

Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz) (30.7.2004): http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Gesetzestexte/DE/Zuwanderungsgesetz.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff 24.11.2011)

Gregor, Christina (2010): *Evaluationsbericht zum EIF-Projekt „Vorintegrative Sprachförderung in der Region Nordafrika/Nahost und der Subregion Südostasien.“* Goethe-Institut (unveröffentlicht)

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP (2009): WACHSTUM.BILDUNG.ZUSAMMENHALT. <http://www.cdu.de/doc/pdf/091026-koalitionsvertrag-cducsu-fdp.pdf> (letzter Zugriff 24.11.2011)

Lechner, H. A.; Squire, H. A. & Byrne, J. H. (1999): *100 years of consolidation-remembering*. In: Müller and Pilzecker: „Learning and Memory“, 6 (2): 77 – 87. <http://learnmem.cshlp.org/content/6/2/77.full> (letzter Zugriff 28.11.2011)

Rambøll Management Consulting (2006): *Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz*. http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Veroeffentlichungen/evaluation_integrationskurse_de.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff 24.11.2011)

Schüßler, Ingeborg (2001): *Nachhaltiges Lernen*. In: „Grundlagen der Weiterbildung – Praxishilfen“ http://www.die-bonn.de/portrait/aktuelles/DIE_Forum_2005_schuessler_NachhaltigesLernen.pdf (letzter Zugriff 28.11.2011)

Tietze, Sarah (2009): *Zuwanderer auf Deutschland vorbereiten: Handlungsempfehlungen und Strategien. Ergebnispublikation des Projekts „Bestandsaufnahme internationaler Vorintegrationsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen für ihre Umsetzung in Deutschland.“* Nürnberg: Internationale Organisation für Migration (IOM)

Vogel, Klaus (1990): *Lernersprache. Linguistische und psycholinguistische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Wagner, Johannes (1986): *Einige Beobachtungen zur Langzeitwirkung von Fremdsprachenunterricht*. In: Bolte, Henning „Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie“, Heft 34

Yilmaz, Ethem (2011): *Mein Sprach- und Deutschlandbegleiter*. Bochum: Verlag für Kommunikation

**DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE
AUF EINEN BLICK ...**

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK ...

EINSCHÄTZUNG DES SPRACHERWERBS IM HEIMTLAND FÜR DIE VORBEREITUNG AUF DEUTSCHLAND

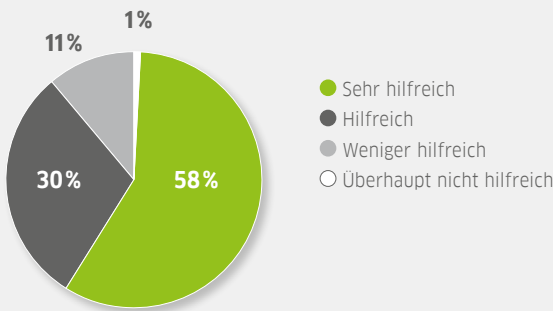


Abb. 1: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

ERWEITERUNG DER SPRACHKENNTNISSE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

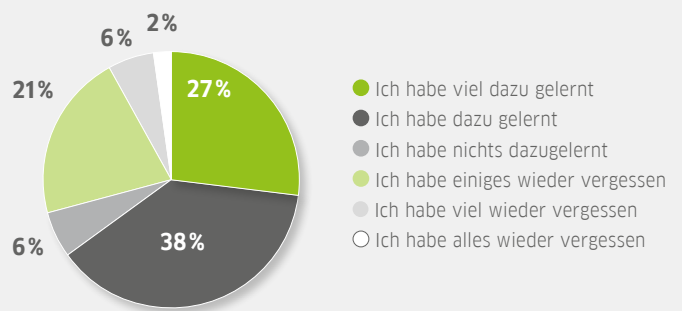


Abb. 2: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

LERNMATERIALIEN IN DER ÜBERGANGSZEIT

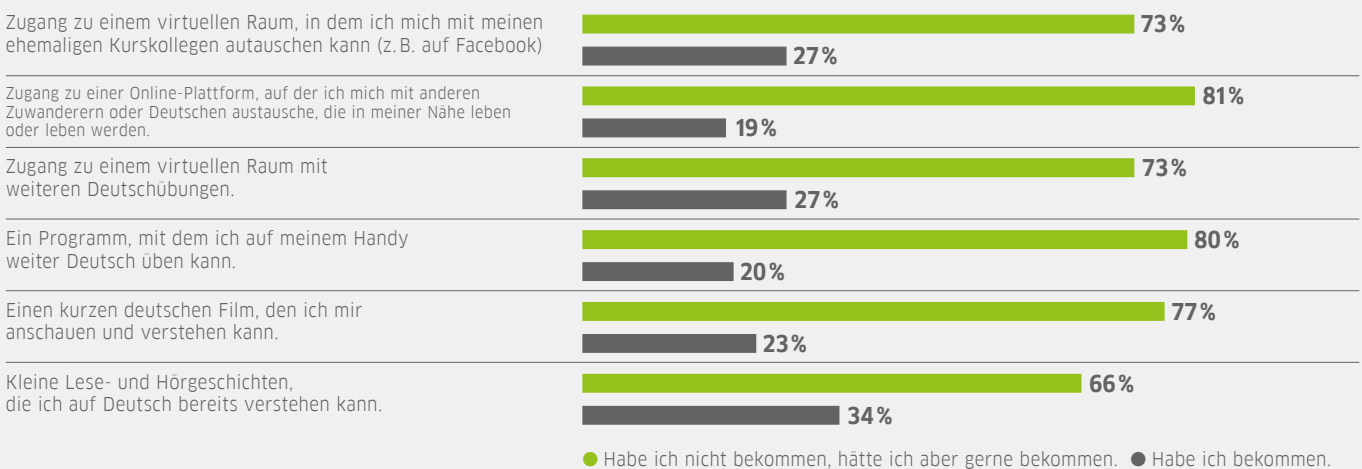
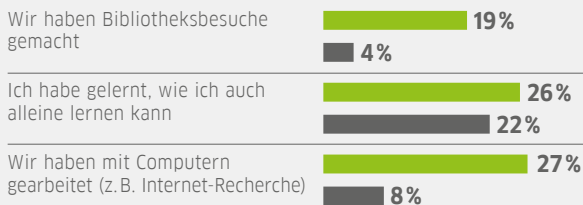


Abb. 3: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

ZUSÄTZLICHE LERNANGEBOTE WÄHREND DES SPRACHKURSES IM HEIMATLAND



- Habe ich nicht bekommen, hätte ich aber gerne erhalten.
- Habe ich bekommen.

Abb. 4: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

ENTWICKLUNG DER LANDESKUNDLICHEN KENNNTNISSE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT

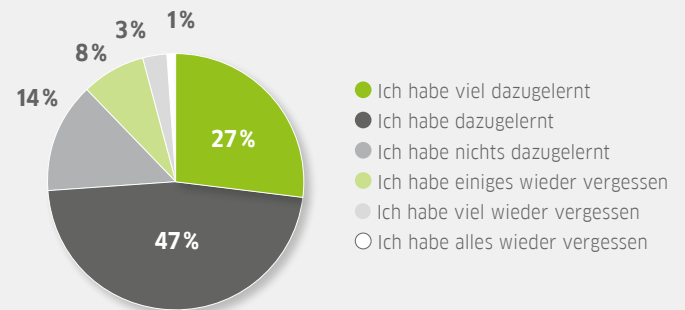
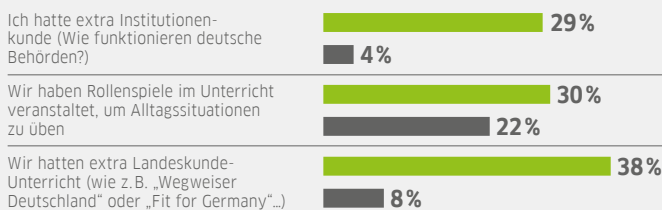


Abb. 5: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

LANDESKUNDE WÄHREND DES SPRACHKURSES



- Habe ich nicht erhalten, hätte mir aber zur Vorbereitung auf Deutschland genützt
- Habe ich während des Sprachkurses erhalten

Abb. 6: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

BERATUNGSANGEBOTE IM HEIMATLAND ZUR VORBEREITUNG AUF DEUTSCHLAND

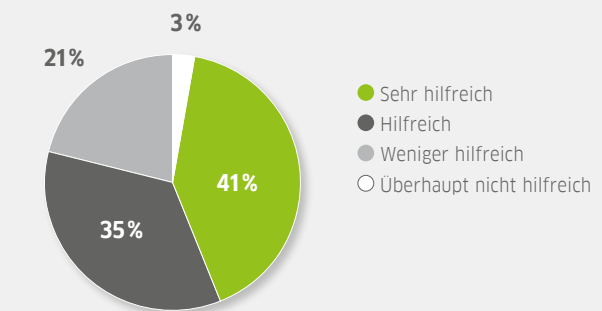
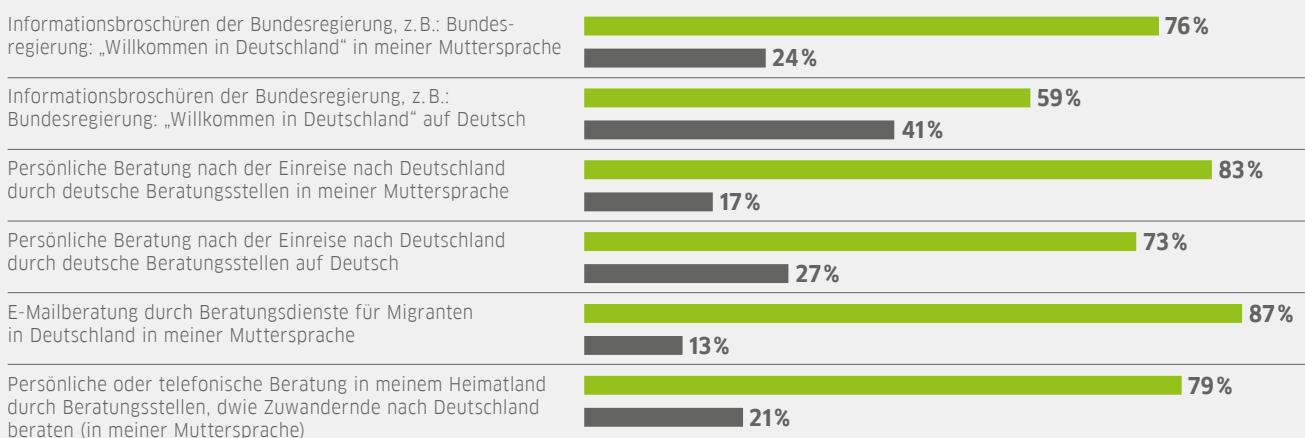


Abb. 8: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

BERATUNGSANGEBOTE WÄHREND DER ÜBERGANGSZEIT



- Habe ich nicht genutzt, hätte ich aber gerne in Anspruch genommen.
- Habe ich genutzt.

Abb. 7: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

BERATUNGSLEISTUNGEN IM RAHMEN DER VORINTEGRATIVEN ANGEBOTE, TEILNEHMERBEFRAGUNG

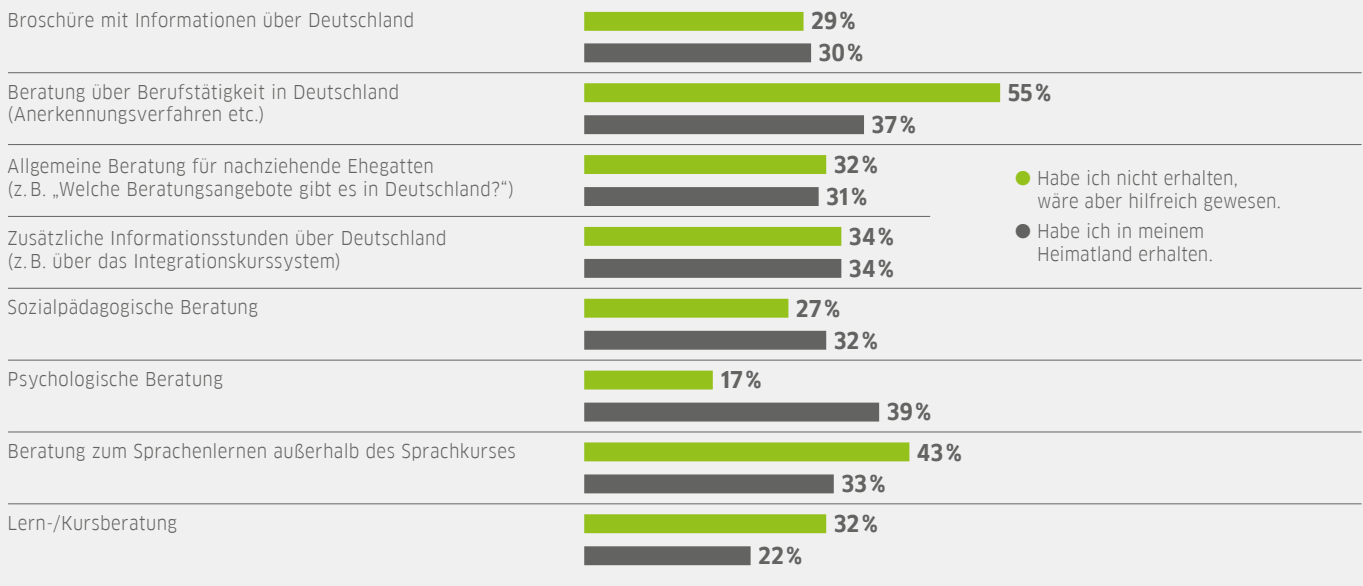


Abb. 9: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

BERATUNGSLEISTUNGEN IM RAHMEN DER VORINTEGRATIVEN ANGEBOTE, LEHRKRÄFTEBEFRAGUNG

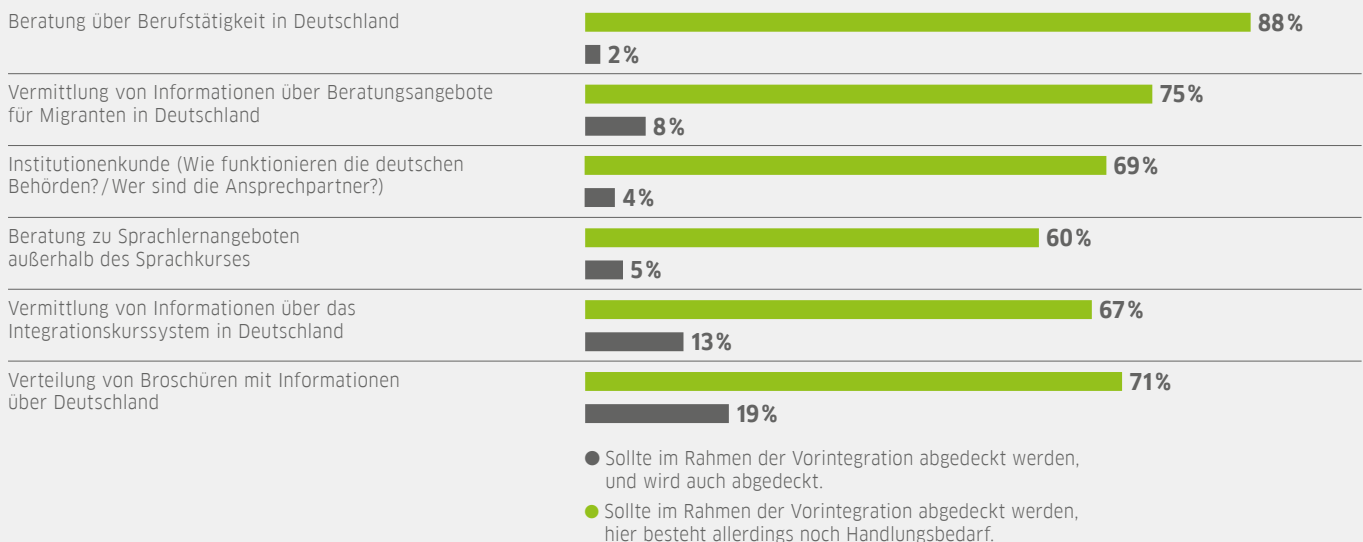


Abb. 10: Befragung: Rambøll Management Consulting, 2011

Goethe-Institut e.V.

Abteilung 40,
Projekt Sprache & Integration
Dachauer Straße 122
80637 München

www.goethe.de